

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 18 (1896)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich " 3.—
Ausland franko per Jahr . . . 8. 30

Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 8. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Bienenbergstrasse
Nr. 7.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesse an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
" das Ausland: 25 "
Die Reklamezeile: 50 "

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:

Saatenstein & Vogler,
Mulgasse 1,
und deren Filialen.

Sonntag, 1. März.

Inhalt: Gedicht: Kinderparadies. — Ueber das Glück in der Ehe! — Armenisches Frauenleben. — Dantiert nicht mit feuchten Händen am Telephon. — Bin ich farbenblind? — Was für die Bekleidung ausgegeben wird. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Baronin Toni.
Erste Beilage: Fortsetzung vom Sprechsaal. — Notiz. — Nekramen und Inzerate.
Zweite Beilage: Gedicht: An meine Mutter. — Sentenzen aus Briefen unserer Leser und Leserinnen. — Etwas vom Klaffen. — Eine Junggehehlensteuer. — Inzerate.

Kinderparadies.

Hüte dich, ein Kinderherz
Unbedacht zu kränken!
O, wie bald in stillen Schmerz
Kannst du es versenken.

Tritt bedächtlich hinein
In ihr Kenggefilde!
Laß es dir empfohlen sein
Jimmerdar zur Milde!

Eines Wortes Unbedacht
Kann die Freude stören,
Kann die ganze Blumenpracht
Ihrer Lust versetzen.

Ach, ein einzig Mal ja nur
Blühen der Kindheit Rosen!
O, so hüte du die Flur
Vor der Stürme Tosen.

Abolf Schults.

Ueber das Glück in der Ehe!

Don G. M. E.

Es wird heutzutage viel für die Gleichberechtigung der Frauen gegenüber den Männern geschrieben und gekämpft, was in gewisser Beziehung zu begrüßen ist. Ob aber diese Strömung im Stande sein wird, den Funken erwärmender Harmonie und Uebereinstimmung in den engeren Familienkreis zu bringen? — Und eben hier liegt der wunde Punkt, unter dem die heutige Generation so schwer zu leiden hat. Es ist bemühend, gerade auch durch die Spalten des Sprechsaals der „Frauenzeitung“ immer wieder ersehen zu müssen, wie traurig die Familienverhältnisse vielfach gestaltet sind. — Ein Blick in unsere näheren und ferneren Kreise bringt uns leider dieselben Erfahrungen. — Ein in einer schönen Stellung lebender Arzt, der befragt wurde, warum er sich nicht verheirate, erklärte, daß der Einblick in so viele zerrüttete Familienverhältnisse, welcher sein Beruf ihm fast täglich biete, ihm allen Mut zu einer ehelichen Verbindung raube.

Wo sind den hauptsächlich die Ursachen dieser mißlichen Zustände zu suchen? — Wohl wird es

zu jeder Zeit seit dem Bestehen der Ehe glückliche und unglückliche Ehen gegeben haben; aber die immer zunehmende Zahl der Ehescheidungen, der überall zu bezeugende Mangel an schönen harmonischen Verhältnissen, möchte doch als Faktum gelten, daß es heute in dieser Hinsicht viel schlimmer steht als früher.

In erster Linie scheint im allgemeinen die Achtung und die wichtige Bedeutung, welche man der Ehe beimessen sollte, zu sehr geschwunden zu sein. — Als maßgebend für diese Behauptung gelten die vielen tausend leichtfertig geschlossenen Ehen ohne tiefere Erkenntnis der zu erwartenden Pflichten, und ohne materielle Basis zur Gründung eines geordneten Hausstandes. — Gefeglich kann hier nicht eingeschritten werden; aber es sollte von humaner fördernder Seite her dahin gewirkt werden, daß das junge Volk durch Belehrung und Beeinflussung von solchem plan- und gedankenlosen ins Leben hineinsteuern abgehalten werde.

Es hängt so viel von dem geregelten ehelichen Verhältnis ab. Die Erziehung der Kinder, und durch diese das Wohl und Wehe der kommenden Generation. — Der materielle Wohlstand der Familien ist wieder zum großen Teile von den geordneten Verhältnissen abhängig.

Aber es fehlt auch da, wo die Ehe unter anscheinend günstigen Umständen geschlossen ist, leider an der einzig Glück und Segen bringenden Harmonie. — Die Selbstsucht des Mannes, der Mangel an Verständnis seitens der Frau tragen einen großen Teil der Schuld. „Es prüfe wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet, der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang.“ Wenn der Rausch der Hitzewochen vorüber ist und die Eheleute sich als einfache Menschen gegenüber stehen, so treten die Charakterfehler des einen oder andern allmählich hervor — die gegenseitige Achtung und Liebe kann mit richtigem Verhalten über die Klippen einer gefährlichen Entfremdung und Entzweiung hinweghelfen. — Solange noch die Liebe als vielvermögende Lehrmeisterin waltet, trachte man sich gegenseitig zu verstehen und zu erziehen. — Die Frau muß lernen ihrem Manne eine lebenswürdige Gefährtin und Vertraute zu sein, — sie sollte mit Interesse seine Berufstätigkeit verfolgen, und sie darf es nie aufgeben, ihn durch natürliche, liebevolle Hingebung an sich zu fesseln, so daß er, wenn er auch aus beruflichen oder anderen Rücksichten den Verkehr außer dem eignen Herde pflegen muß, er doch mit sichtbarem Vergnügen den größern Teil der freien Zeit im Familienkreise verbringt. — Die Frau muß ihre Launenhaftigkeit beherrschen; denn der Mann darf keine vergräunte, launenhafte Frau zu Hause finden, die ihm das Dasein verbittert, so daß er sich wieder dem alten Gang zum Vereins- und

Wirtshausleben hingibt. — Auf diesen Punkt hin sollte die Erziehung der Tochter im elterlichen Hause hinwirken. Rein und gestittet, aber auch praktisch und verständig soll die Tochter sein, welche einen Mann beglücken will.

„In einer guten Ehe ist wohl das Haupt der Mann, Jedoch das Weib das Herz, das er nicht missen kann.“

Es gibt aber nur zu viele Ehen, wo dieser ideale Zug nicht zutrifft, und zwar aus dem Grunde, weil das eine oder andere Glied mit einem schweren moralischen Fehler behaftet ist. Diese Entdeckung ist die traurigste, welche die bitterste Enttäuschung bringt, und am gefährlichsten ist es, wenn die gegenseitige Achtung zu schwinden beginnt. — Hier gibt es Momente, wo eine rasche Auflösung der Ehe eine lange Kette von Verhängnissen unterbrechen könnte. — Hier kann aber auch der ganze Seelenadel einer hochherzigen Natur durch großmütiges Verzeihen, durch edles Sühnen dem Schwächern zu Hilfe kommen, und durch Dulden und edlen Kampf kann der Schiffbruch vermieden und ein erträgliches Dasein erzielt werden. — Wir haben Beispiele genug von tüchtigen Frauen, welche sich das Wort zur Richtschnur genommen haben: „Des Weibes Recht beruht auf seinen Pflichten.“ — O, ich möchte allen Töchtern, welche im Begriffe sind, sich zu verheiraten, den guten Rat geben, diese inhaltsvollen Worte tief und genau zu erwägen.

Armenisches Frauenleben.

Armenien ist in letzter Zeit in den Vordergrund allgemeinen Interesses getreten durch die Umstände, die Hegerereien und Greuel, die sich dort abspielten. Es ist aber ein Land, das bei uns wenig gekannt ist, besonders können wir uns kaum ein genaues Bild von der Art und der Lebensweise der dortigen Frauenwelt machen. Im allgemeinen hat man die unrichtige Idee, daß auch da türkische Sitten und Gebräuche herrschen, daß somit die Frauen in ihren Harems eingesperrt leben, daß sie das ganze erniedrigende Sklaventum, das der Mohammedaner über die Frauen verhängt, erdulden müssen. Dem ist aber nicht so. Die Armenier sind keine Mohammedaner, und ihre Sitten und Gebräuche weichen ziemlich stark von denen der Türken ab, insbesondere was die Stellung und das Ansehen der Frauen anbetrifft.

In der Revue Féministe*) gibt ein Herr Chah-Zadayan, wohl selbst ein Armenier, in kurzen Zügen ein hübsches, anschauliches Bild von dem Leben und Treiben seiner Landsmännchen. Er teilt dieselben in zwei natürliche Hauptgruppen ein,

*) Halbmonatliche Zeitschrift für Frauen. Paris, Rue Claude-Bernard, 41. Direktion: Madame Clotilde Dissard.

in Bewohnerinnen der Dörfer und solche der Städte, welche beide, durch die Verhältnisse bedingt, sich von einander unterscheiden. In den armenischen Dörfern hat sich die alte Sitte des Zusammenlebens in Familiengruppen erhalten. Man findet dort Häuser, die 30—80 Einwohner beherbergen. Uns Europäern scheint solch ein Zusammenleben eigentümlich, denn bei uns verläßt jedes neuvermählte Paar fast ohne Ausnahme sofort das Elternhaus und gründet sich ein eigenes Heim. Ein Armenier jedoch denkt nicht daran, er bleibt mit seiner jungen Frau ruhig bei seiner Familie.

Jede Familie hat zwei Oberhäupter, den Pater familias, der das ganze Haus beherrscht, und die Mami oder Herrin, welche die weiblichen Familienglieder beaufsichtigt. Diese hat das Amt, alle Morgen jeder der ihr unterstellten Frauen die Beschäftigung für den Tag anzuweisen. Sie nimmt eine geachtete Stelle im Hause ein; sie wird verehrt und geliebt, und man gehorcht ihr.

Bevor eine armenische Frau jedoch zu dieser Ehrenstellung gelangt, muß sie natürlich verschiedene Phasen durchmachen. Aus dem Kinde erwächst sie zur Jungfrau, dann wird sie Gattin und Mutter, und erst als solche kann sie Mami werden.

Bei uns ist es fast landläufig, daß beim ersten Kindelein die Geburt eines Sohnes als ein weitläufigeres Ereignis begrüßt wird, als das Erscheinen eines Töchterchens. Bei den armenischen Bauern wird, wie es scheint, kein Unterschied gemacht. Ein armenisches Kindelein hat zudem den Vorteil, daß es nur von seiner eigenen Mutter gepflegt und genährt wird. Diese letztere Pflicht erfüllt die Mutter während eines Zeitraumes bis zu vier Jahren; es kommen selbst Fälle vor, da das Kind noch während einer weitaus längeren Zeit die Mutterbrust sucht. Bis zu seinem 7.—8. Jahre ist das kleine Mädchen also ausschließlich der Aufsicht seiner Mutter unterstellt. Nachher muß es anfangen, der Familie im allgemeinen sich nützlich zu erweisen, und vom 12.—15. Jahre lernt es die verschiedenen weiblichen Arbeiten: Nähen, Schneidern, Stricken, Kochen, kurz, das Mädchen macht es wie überall, es bildet sich zur Hausfrau aus. Was die geistige Ausbildung anbetrifft, so ist es freilich mit derselben weniger gut bestellt. Mädchenchulen hat es nicht überall, und gemischte Schulen sind nicht statthaft. Das junge Mädchen erhält vielleicht beim Pfarrer des Dorfes oder bei einem Verwandten einigen Unterricht; derselbe beschränkt sich aber fast nur auf das Lesen und Schreiben lernen. In der neuesten Zeit sucht man diesem Mangel abzuhelfen. Das Mädchen vom Lande soll die nämliche Ausbildung erhalten wie dasjenige der Städte.

Ist ein Mädchen erwachsen, und wünscht ein Mann es zu heiraten, so muß derselbe seine Werbung durch eine Verwandte an die Großmutter oder an die Mutter des Mädchens gelangen lassen. Gibt dieses selbst seine persönliche Einwilligung, so kann die Heirat ohne weiteres vollzogen werden, denn es hat hierin die Neuzeit, wie es scheint, günstigen Wandel geschaffen. Früher wurde das Mädchen ohne sein Zutun von den Verwandten und Eltern an einen passend scheinenden Mann verhandelt. Es heiratete die Mädchen von ihrem 13. die Jünglinge von ihrem 16. Jahre an. In den ersten Jahren ihrer Ehe muß die junge Frau keine schweren Arbeiten verrichten, sie widmet sich ausschließlich ihren kleinen Kindern.

(Schluß folgt.)

Hantiert nicht mit feuchten Händen am Telephon!

Zur Vorsicht beim Gebrauch des Telephons mahnt ein Fall von Erkrankung, den kürzlich Dr. Löwenfeld in der medizinischen Gesellschaft in Berlin besprach. Es handelt sich um ein 21jähriges Dienstmädchen, das bei Benutzung des Fernsprechers einen elektrischen Schlag erhielt. Für Privat Zwecke sind an den Telephonen öfters sogenannte Umschalter angebracht, die den Strom nach einem entfernt gelegenen Läute-Apparat leiten. Einen solchen Umschalter benutzte das Mädchen, als es plötzlich einen heftigen Schlag erhielt und bewußtlos niederfiel. Der Apparat besaß nur einen kleinen isolierenden Handgriff, den das Mädchen mit der vom Scheuern noch feuchten Hand ergriff, während beim Abklingeln ein Strom hindurchgeführt wurde. Infolge der

Feuchtigkeit der Hand nahm der Strom den Weg durch den Körper des Mädchens; es ist also dringend darauf zu warnen, solche Umschalter mit feuchten Händen zu berühren. Die halbseitige Lähmung, welche das Mädchen sich dadurch zugezogen hat, konnte im Verlaufe von vier Wochen noch nicht gehoben werden. Der rechte Arm und das rechte Bein können abwechselnd nicht bewegt werden, es findet eine wesentliche Beeinträchtigung des Hörens, Sehens, Nüchterns und Schmeckens auf der rechten Seite statt. Auch die Sensibilität der Haut ist auf der rechten Seite für alle Gefühlsqualitäten, mit Ausnahme der Wärme, so gut wie aufgehoben.

Sollte es nicht in der Pflicht der Telephonverwaltungen liegen, einen jeden Abonnenten, zugleich mit dem Apparat, in den Besitz von gedruckten Verhaltensmaßregeln für dessen auch in gesundheitlicher Beziehung richtigen Gebrauch zu setzen? Es liegt in der Natur der Sache, daß nicht nur technisch Gebildete das Telephon benutzen, sondern es sind vielfach Diensthöten und Kinder, bei denen die nötigen Kenntnisse in keinem Fall vorausgesetzt werden können. Das Begehren um sachliche Belehrung durch die Telephonverwaltungen ist also voll berechtigt.

Bin ich farbenblind?

Schon mancher hat sich wohl diese Frage im stillen vorgelegt, wenn er gelesen oder gehört hat, wie oft dieses Uebel lange Jahre bei irgend einem vorhanden sei, ohne daß der Betroffene ein Wissen davon habe. Dr. Fr. Kanow bezeichnet nachfolgendes einfache Mittel, wie der einzelne sich leicht auf seine etwaige Farbenblindheit untersuchen kann.

„Man verschaffe sich Wollenproben von allen möglichen Farben und Farbentönen, welche man in kleine Bündel bindet. Dann sucht man, ohne das Wort für die Farbe zu nennen, ein helles, mattes Grün heraus, welches nicht gelblich ist, und läßt den Prüfling alle ähnlichen Farbenbündel heraussuchen und dazu legen. Fällt diese Probe gut aus, so kann man sich im wesentlichen beruhigen. Will man aber ganz sicher gehen, oder hinterließ die Probe Zweifel, so macht man die zweite Probe mit einem hellen, matten Purpur und die dritte mit einem leuchtenden Rot.“

Was für die Bekleidung ausgegeben wird.

Ein englischer Statistiker hat ausgerechnet, wie viel in den verschiedenen Ländern per Kopf der Bevölkerung für die Bekleidung jährlich ausgegeben werde. Er fand für Deutschland z. B. eine Durchschnittssumme von Fr. 25.—, für Frankreich Fr. 38.— und für England Fr. 75.—. Die Kinderwelt wird wohl auch mit eingerechnet sein. Bedenkt man aber, wie viele Tausende einzelne Damen der reichen Stände für ihre Toilette, nicht im Jahr, sondern im Monat, oft in der Woche ausgehen, so bleibt für die armen Klassen wirklich sehr wenig. In Britisch-Indien soll eine Frau nur 60 Cts. für ihre Bekleidung bedürfen.

Weibliche Fortbildung.

In Kaiserstuhl wurden diesen Winter zwei Fortkurse abgehalten, an welchen 32 Töchter teilnahmen. Beim offiziellen Schluß des ersten Kurzes wurde von einem Mitglied der gleichzeitig verammelten gemeinnützigen Gesellschaft ein längerer Vortrag gehalten über den übermäßigen Import von Virtualitäten in die Schweiz und über die Notwendigkeit der Vermehrung und Begünstigung der eigenen Produktion im eigenen Lande. Die Kursleiterin, Fräulein Emma Frey aus Zurzach, hielt einen Vortrag über Volksernährung im allgemeinen.

Was Frauen thun.

Am Aufstand in Cuba beteiligen sich auch Frauen. Trotz aller sorgfältigen Warnung fallen doch stets viele, vermeintlich sparsame Frauen bei ihren Einkäufen geriebenen Schwindlern zum Opfer. Es ist wirklich die Vertrauensseligkeit und der leichtgläubige Unverstand der Frauen, was das Gaunertum im Handel pflanzt. Die auf die Dummheit Spekulierenden wissen recht gut, daß zahlreiche Kunden ihnen ins Garn laufen, auch wenn sie in ihren schwindelhafte Anpreisungen das handgreiflich Unwahrscheinliche verpreisen. „Halb verschenkt“, so bezeichnen herartige Offerten, und diese Frauen nehmen es für bare Münze. Die Erklärung eines Hausierers, dessen geschickteses Mundstück einer Frau beteuert: „Sucht gebe ich die Ware so ab, daß ich die Hälfte daran verliere“, wird gläubig angehört, und ihr gutes, oft schwer verdientes Geld wird mit wohnvoller Befriedigung für die schlechteste Ware hergegeben — „ist ein Jammer. So hausterte kürzlich von Ort zu Ort ein Schwindler, der den Frauen seine ausgezeichnete Fleckseife anpries und bis zu Fr. 1.50 per Stück verkaufte. Bei der vorgenommenen Untersuchung stellte sich jedoch heraus, daß die fragliche Seife ganz gewöhnliche Harzseife war, die

der Schwindler für 20 Cts. per halbes Kilo in irgend einem Spezereigeschäft gekauft und in kleine Stücke geschnitten hatte, um diese dann, in schönes Papier eingewickelt, als beste Fleckseife zu obigem Preise wieder zu verkaufen. Und ein Tuchhändler verendete seine Circulare, in denen gelagt wird, daß derjenige, der bei ihm für 25 Franken kauft, von ihm ein ganzes Herrenkleid zum Geschenk erhalte. Und auch auf solche Versprechungen fallen leichtgläubige Kunden hinein. Es ist daher nötig, immer und immer wieder zu warnen.



Sprechsaal.

Fragen.

Frage 3399: Wäre vielleicht eine der Leserinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung“ im Falle, einer praktisch gebildeten Dame (Witwe ohne Kinder), die in allen Zweigen des Haushaltes gut bewandert, andererseits auch als Gesellschafterin oder Erzieherin besonders zu empfehlen wäre, eine geeignete Stelle zu verschaffen? Die betreffende Dame hat ihr Vermögen verloren und ist darauf angewiesen, sich eine Existenz zu suchen. e. z. in s.

Frage 3400: Wäre eine der geehrten Leserinnen so freundlich, mir die Adresse einer schweizerischen Handschuhfabrik mitzuteilen. Meine beiden Töchter brauchen sehr kleine Nummern. Dieselben sind aber an diesem Orte schwer zu bekommen und weil nicht gangbar, gewöhnlich schon festig oder verlegen. Man hat mir nun geraten, die Handschuhe gleich aus der Fabrik zu beziehen. Würde man einzelne Paare kaufen können? Für gütige Antwort danke zum voraus bestens

Eine Abonnentin.

Frage 3401: Ich möchte meine Tochter, die auf Otern konfirmiert wird, gerne in ein gutes Haus geben, wo sie sich in Haus- und Handarbeiten nützlich machen könnte. Ich muß aber darauf sehen, daß sie unter die Leitung einer verlässigen Hausfrau kommt, die den natürlichen Bedürfnissen eines solch gewachsenen Mädchens dieses Alters in Arbeit und Nahrung die nötige Rechnung zu tragen versteht. Die junge Tochter hat einen guten Charakter und ist sehr ordnungsliebend und würde sich auch für den Abenddienst eignen, wenn abwechselnde Bewegung damit verbunden wäre. Könnte mir vielleicht eine freundliche Leserin dieses Blattes in dieser Angelegenheit an die Hand gehen? Es wäre von Herzen dankbar dafür

Frau S. H.

Frage 3402: Ich habe eine Tochter, welche diesen Frühling 15 Jahre alt wird, und die ich zur Erlernung der Sprache gerne in die französische Schweiz placieren möchte. Wäre vielleicht eine werthe Abonnentin im Falle, mir zu diesem Zweck eine passende Adresse anzugeben? Eine Privatfamilie, wo im Hause selbst der Unterricht erteilt würde, wäre erwünscht. Genügende, kräftige Kost und freundliche Behandlung bei nicht zu hoher Entschädigung wäre Hauptbedingung. Für gütige Bemühung danke zum voraus bestens.

Eine besorgte Mutter.

Frage 3403: In welchem Zeitraum hat ordnungsgemäß die Reinigung eines Treppenläufers zu geschehen? Die Treppe führt zu einem vierbegangenen, im ersten Stockwerk sich befindlichen Geschäftslocale. Die Käufer werden vom Hauseigentümer geliefert, und dem Mieter liegt die Reinigung ob, was bis jetzt innert dem Zeitraum von 8 bis 10 und auch 12 Wochen je einmal geschehen ist. Die den zweiten Stock innehabende Mietspartie empfindet diese so häßlich vorgenommene Reinigung als einen Uebelstand, welcher beseitigt werden sollte. Alle Reinlichkeitsbestrebungen der oberen Mieter sind erfolglos; denn es ist nicht möglich, die oberen Treppen sauber zu halten, wenn von unten mit jedem Schritte Staub aufgewirbelt und der Schmutz von unten heraufgetragen wird. War das hößliche Ansehen, die Reinigung der Treppenläufer und der Treppe doch wenigstens alle 6 bis 7 Wochen vorzunehmen, etwa ein ungehöriges? Oder hatte daselbst keine Berechtigung?

Eine Abonnentin seit 12 Jahren.

Frage 3404: Ist zu denken, daß große Gehörtschwäche des Vaters sich auf die Kinder vererben könnte? Das Uebel des Betreffenden ist als Folge einer schlecht behandelten Kinderkrankheit (Scharlach) anzusehen. Meine Bekannten ermutigen mich, dies nicht als Erbhehrens anzusehen; aber ich bin in solchen Sachen so ängstlich, daß ich Tag und Nacht der Furcht nicht los werden kann, ich könnte ein Verhängnis für allfällige Kinder heraufbeschwören. Was halten Erfahrene von der Sache?

Unsißere in B.

Frage 3405: Was ist gegen große Tages schlaftrigkeit zu thun? Kaum aufgehoben, packt mich schon wieder der Schlaf, gleichviel, ob ich früh oder spät aufstehe. Ganz besonders fühle ich mich zum Schlafen aufgeleitet, wenn andere zusammen sprechen. Ich bin 22 Jahre alt und sonst gesund.

Abonnentin in S.

Frage 3406: Mein Mann hat die Gewohnheit, an Stelle der Verabreichung eines Wochen- oder Monatsgeldes zur Befreiung der Wirtschaft alle möglichen Genuß- und Lebensmittel tauschweise einzuhändigen, was mir zu einer geregelten Ausübung außerordentlich hinderlich ist. Er bringt Fleisch und Gemüse zu so ungeschickter Zeit und in so unpassenden Mengen, daß von einem Abwechseln und Eintreten keine Rede mehr sein kann. Selbst die Kinder müssen oft eine Woche lang Tag für Tag vom selben Fleisch essen. Milch und Gemüse darf ich dann nicht bringen; denn erlich dürfen keine Auslagen hierfür gemacht werden, und zum zweiten muß das Fleisch möglichst reich weggegeben sein. Dann geht es so mit dem Gemüse, man muß sich ohne Abwechslung frant essen daran. Oft bringt er im gleich ungeschickten Verhältnis Süßigkeiten oder pikante Sachen, die für Kinder durchaus nicht passen. Aber auch das

muß vertilgt werden, obschon die Gesundheit der Kinder und eine richtige Gewöhnung derselben nicht leidet. Meine in Güte und Ernst gemachten Vorstellungen nützen nicht das mindeste; im Gegenteile, mein Mann wird heftig und erbittert, und ich muß mich fügen. Ich selbst kann nichts verdienen. Die Versorgung des Haushaltes nimmt mich vollständig in Anspruch; denn weil ich nur sehr wenig Neues anschaffen darf, so ist das Flicken eine endlose Arbeit. Und diese Arbeit wird von meinem Manne nicht gewürdigt. Was kann ich thun, um gesündere Verhältnisse zu schaffen? Mit Güte richte ich seit Jahren nichts aus, und eine Faust kann ich nicht machen, weil mir dazu die Finger fehlen. Vielleicht weiß ein Unbeteiligter einen guten Rat. Es wäre herzlich dankbar dafür

Eine, die sich's anders gedacht hat, Hausfrau zu sein.
Frage 3407: Würde mir eine der geehrten Abonnentinnen Auskunft zu geben, durch welche Zeitung oder Agentur eine junge, diplomirte, englische Lehrerin Stelle in einem Privatbause oder Schule in Deutschland erhalte, wo sie sich im Deutschen vervollkommen könnte? Norddeutschland würde vorgezogen. Für allfällige Antwort herzlichen Dank.

Frage 3408: Wie reinigt man fein polirte Stahlgegenstände von Rost, ohne daß die Politur angegriffen wird? Für guten Rat besten Dank zum voraus von
Einer neuen Abonnentin in S.

Frage 3409: Weiß vielleicht eine der geehrten Abonnentinnen eine ordnungsliebende und geduldige Person zur Pflege zweier Kinder, drei- und achtjährig, welcher später ruhig ein Neugeborenes ebenfalls anvertraut werden kann? Guter Lohn und gute Behandlung werden zugesichert. Zum voraus besten Dank.

Frage 3410: Ist die Eiterucht wirklich etwas Unnatürliches, der Frau Unwürdiges? Ich liebe meinen Mann über alles; aber wenn ich sehe oder höre, daß er auch anderen seine Zuneigung schenkt, so kehrt sich mir das Herz im Leibe um, und ich habe nur den einen brennenden Wunsch, mein Los nicht an das seinige geknüpft zu haben. Wenn er sich mit anderen glücklich fühlt als mit mir, nun so mag es sein, dann aber will ich nicht mehr für ihn da sein. Entweder ich behaupte das Feld oder ich räume dasfelbe. Andere Götter neben mir dulde ich nicht. Was halten die lieben Leserinnen hievon? Für freundliche Meinungsäußerungen ist herzlich dankbar
Eine warm empfindende Leserin in A.

Antworten.

Auf Frage 3342: Betreffend das frühzeitige Ergrauen der Haare möchte ich noch einiges nachholen. Eine Antwortgeberin auf diese Frage betrachtet sogar ein junges Gesicht in grauen Haaren als einen großen Reiz. Dagegen darf aber wohl eingewendet werden, daß, wie aus der betreffenden Frage selbst hervorgeht, junge Leute scheinbar ungraue Haare tragen, obgleich sie nicht schwerer sind als andere. Graue Haare wirken bei jungen Leuten ziemlich entstellend, und macht künstliches Färben derselben wünschenswerth. Da in den bezüglichen Antworten kein ausführliches, unschädliches Rezept zum Färben der Haare angegeben wurde, so erlaube ich mir, noch nachträglich Ihnen ein solches einzufenden, vielleicht, daß sie dasfelbe auch später noch zur Verwendung bringen können:

1/2 Drachme Pyrogallussäure wird in 2 Unzen Alkohol gelöst. Mit dieser Lösung werden die mit heißem Wasser und Seife sorgsam gereinigten, entfetteten und abgetrockneten Haare mittels eines neuen Zahnbürstchens reichlich bis zur Wurzel benetzt; wenn sie getrocknet sind, wird die Flüssigkeit in gleicher Weise noch einmal aufgetragen. Dann werden die völlig getrockneten Haare mit einer zweiten Flüssigkeit, aus: 1 Strupel salpetersaurem Silber (Höllenstein), 1 Strupel Ammoniumflüssigkeit (Salmiakgeist, Totenweber, Lipa. ammon. caust.) und 1 Unze Wasser bereitet, mittels eines andern Bürstchens bestrichen und sind dann sofort schwarz. Hierauf läßt man das Haar trocknen und streicht nochmals die erste Flüssigkeit darüber. Wenn diese eingetrocknet ist, so bleiben die Haare dauernd schwarz gefärbt. Wer die grauen Haare nicht färben lassen will, mag die feinen scharfen lassen und eine Perücke tragen, oder einen Jopf, welcher auch von einem Coiffeur nach Belieben gefärbt werden kann. (J. B. in Zürich hat es solche: C. Dr. Coiffeur, am Zellweg, Zürich.) Durch Verdünnen der zweiten Flüssigkeit mit Wasser kann man delictable hellere „braune“ Farbe erzielen. Beide Flüssigkeiten kann man in den Apotheken bereiten lassen. — Diese Flüssigkeit kann auch zum Wäschegeben benutzt werden. Man trägt zuerst mit Pinzel oder Bürste die Pyrogallussäure auf, läßt sie trocknen und glättet die Stelle; hierauf schreibt man mit der Höllensteinlösung und wäscht nach dem Trocknen die Leinwand in reinem Wasser aus.

Auf Frage 3370: Die jungen Mädchen, die von ihren Zukünftigen verlangen, daß sie Heilige und Engel seien und deren Aeußeres auch im Innern sein sollte, jeden exaltirten Mädchenmuths zu befriedigen, sollten sich doch vorerst fragen, ob sie im allgemeinen und im besondern wohl dazu angethan seien, den beschriebenen Anforderungen, die ein ganzer, tüchtiger Mann an seine Geliebte stellen darf, nach jeder Richtung genügen zu können? Vielleicht ist dann das Suchen nach einem lebendigen Ideal für sie ganz gegenstandslos. In der Ehe sollten eben beide ihr Glück finden.
Ehrlicher Leser in B.

Auf Frage 3374: Haben Sie sonst keine Schmerzen, und ist das Ihr ganzes Leben? Dann dürfen Sie nachts ruhig einschlafen. — Nehmen Sie es mir nicht übel, aber im Vergleich zu den vielen inhaltschweren Lebensfragen, die der Sprechsal behandelt, kommt mir Ihre Beschwerde als eine recht unbedeutende Lappalie vor, um bereutwillen es recht verehrt. Abonition jedenfalls nie einfallen werde, überhaupt einen Sprechsal zu eröffnen. — Das betreffende Geschäftshaus hat wahrcheinlich keine

Ahnung, welsch' schwere Beleidigung es Ihnen dadurch zugefügt hat, daß es ein von Ihnen bestelltes und für Sie bestimmtes Paket mit samt der Rechnung an Ihres Mannes Adresse sandte; es wird „in seines Herzens Einsicht“ gedacht haben, dies sei der kürzeste Weg zur Begleichung der Sache, da es ja doch vermutlich über seine Kasse gehe! Ist das nun etwas so Schlimmes? Ich hätte das keinen Augenblick übel genommen; im Gegenteile, es ist mir sogar recht lieb, wenn größere Ergänzungen meiner beschriebenen Haushaltungskasse nicht zugemutet werden! Und selbst wenn letzteres nicht der Fall wäre, hätte ich weder Zeit noch Lust zum Herausbütteln solcher Spitzfindigkeiten. Lassen Sie doch die Sache etwas harmloser auf, und seien Sie froh, wenn Ihnen keine schwereren Beleidigungen zugefügt werden!
J. M.

Auf Frage 3374: Wenn in Ihrer Ehe nicht die Gütertrennung besteht, so ist es vom rechtlich-geschäftlichen Standpunkte aus ganz richtig, daß dem Ehemann Rechnung gestellt wird, weil auch die Zahlungspflicht ihm obliegt. Wenn es nichts anderes ist, als das beleidigte Ehrgefühl, so muß man sich fragen, wie Sie es fertig bringen konnten, bei Ihrer Verehelichung den Geschlechternamen Ihres Gatten anzunehmen und Ihren Mädchennamen aufzugeben? — Wie verschieden sind doch die Sorgen, die die Gemüther bewegen!
S. z. in A.

Auf Frage 3377: Eine Tochter, deren Auftreten zurückhaltend und bescheiden ist, ohne der ruhigen Sicherheit zu entbehren, wird sich überall in Respekt zu setzen wissen. Ueberhaupt sind heutzutage dem Mädchen die Grenzen der freien Bewegung nicht mehr so enge gesteckt. Jetzt, wo die Töchter bis zu ihrem hebeizhnten und achtzehnten Jahre die Schulen besuchen, haben sich auch die Anschauungen von dem „was sich schickt“, um vieles geändert, und Eltern, die Ihre Töchter jetzt noch so eng abschließen, thun ihnen damit kein Gutes; sie lassen bei Unbetheiligten den Eindruck aufkommen, als sei die Tochter nicht im Stande, ihre Stellung zu wahren.

Auf Frage 3377: Sie urtheilen von den Brüdern wie die Unberatheten von der Ehe, nämlich, Sie betrachten das Ding vom bloß idealen Standpunkte aus. Sie meinen jedenfalls, die Herren Brüder allzumal seien aus lauter Curtoisie und väterlicher Fürsorge zusammengepackt, und sie brennen darauf, die Schweftern in die Gesellschaft einzuführen und ihnen als Beschützer zu dienen. Da sind Sie aber sehr im Irrthum. Den Herren Brüdern sind die Schweftern recht, wenn sie ihnen gegenüber dienlich und anspruchslos sind, und wenn sie sich um ihre, der Brüder Angelegenheiten nur dann kümmern, wenn diese es selber wünschen; wenn sie als Mitgabebreiter oder Matragel dienen, oder als Freundinnen der momentanen Flamme den harmlosen Verkehr mit derselben ermöglichen helfen. Sie unvorsichtigen sind meinen wohl, es sei der Brüder Mitterlichkeit allein, welche diese Herren dazu veranlaßt, die Schweftern in die Gesellschaft einzuführen und ihnen dort die nötige Aufmerksamkeit zu widmen. Mitterlichkeit! — fast möchte ich laut aufschreien. Da hat der Vater oder die Mutter ein Nachwort gesprochen, oder es sind Mühlsteinen auf den eigenen Geldbeutel, welche die Brüder derlei Verpflichtungen auf sich nehmen läßt. Ich weiß z. B. ganz gut, daß die Kosten dieses oder jenes Vergnügens meinem Bruder von unserm Papa immer mitbezahlt werden, wenn er eine seiner Schweftern mitnehmen muß. Das Mitnehmen, Einführen, Beschützen, und nicht zuletzt, für Länger sorgen, ist also ein sogar von alten Herren als solches anerkanntes Opfer zu betrachten. Es gibt zwar einen Fall, wo die Schwester vom Bruder gerne eingeführt wird und das ist, wenn dieselbe jung, sehr hübsch, im Umgang gewinnend und schlagerfertig ist und in hübscher Toilette erscheinen kann. Aber wenn alle diese Bedingungen zutreffen, so bleibt immer noch als erstes, daß die Schwester des Bruders „kreier nicht före“, daß sie weder mit den Augen, noch mit den Ohren ihm zu nahe trete, daß sie überhaupt nur dann von ihren Schwesterrechten Gebrauch macht, wenn er deutlich zeigt, daß dies ihm paßt. Das ist der Standpunkt von einer, die ihre Brüder von Herzen lieb hat, die sich aber keine Illusionen macht, sondern mit hellen Augen in die Welt blickt und die Dinge darin aufhaut; eine die es ganz gut herausfühlt, welche brüderliche Einladungen sie annehmen, und welche davon sie — dem Bruder zuliebe — dankend ablehnen soll. Und Notabene fällt es mir dabei nicht etwa ein, in offener oder versteckter Weise bei den Brüdern mich meiner Erkenntnis zu rühmen. Meine Brüder sollen die Schwester weder als obligate Last empfinden, noch könnte es mir passen, als Gewissenswurm vor ihnen zu stehen und ihnen Vermut in den Becher der Freude zu träufeln. Im übrigen möchte ich wissen, warum ich mich scheuen sollte — wenn es nicht anders sein kann —, ohne Begleitung einen Vortrag, ein Konzert oder das Theater zu besuchen. Ich habe da meinen gegebenen Platz und stehe unter dem Schutz des gesamten Auditoriums. Solche öffentliche Veranstaltungen bergen nur für diejenigen Gefahren, welche diese solchen kennen, oder aber, die solche öffentlichlich suchen. Was aber die einzelne Dame ohne Herrenbegleitung sich nicht gestatten kann, das ist die Teilnahme an einem Tanzergnügen. Da heißt es oft verzichten. Aber das ist doch am Ende das Schlimmste nicht. Wenn aber das tanzlustige Töchterchen nach solchem Vergnügen stirtet, so sollte man doch denken, es wäre einem guten Vater nicht zu viel — vorausgesetzt, die Verhältnisse gestatten dies —, dem einzigen Kinde zuliebe hie und da sein Plequma zu überwinden. Die Jugend verlangt nun einmal nach unterhaltender, fröhlicher Abwechslung, und wo das Elternhaus gar keine solche bietet, da schauen die jungen Augen eben begehrtlich übers Gehege; das sollten die Alten bedenken.

Auf Frage 3377: Sie urtheilen von den Brüdern wie die Unberatheten von der Ehe, nämlich, Sie betrachten das Ding vom bloß idealen Standpunkte aus. Sie meinen jedenfalls, die Herren Brüder allzumal seien aus lauter Curtoisie und väterlicher Fürsorge zusammengepackt, und sie brennen darauf, die Schweftern in die Gesellschaft einzuführen und ihnen als Beschützer zu dienen. Da sind Sie aber sehr im Irrthum. Den Herren Brüdern sind die Schweftern recht, wenn sie ihnen gegenüber dienlich und anspruchslos sind, und wenn sie sich um ihre, der Brüder Angelegenheiten nur dann kümmern, wenn diese es selber wünschen; wenn sie als Mitgabebreiter oder Matragel dienen, oder als Freundinnen der momentanen Flamme den harmlosen Verkehr mit derselben ermöglichen helfen. Sie unvorsichtigen sind meinen wohl, es sei der Brüder Mitterlichkeit allein, welche diese Herren dazu veranlaßt, die Schweftern in die Gesellschaft einzuführen und ihnen dort die nötige Aufmerksamkeit zu widmen. Mitterlichkeit! — fast möchte ich laut aufschreien. Da hat der Vater oder die Mutter ein Nachwort gesprochen, oder es sind Mühlsteinen auf den eigenen Geldbeutel, welche die Brüder derlei Verpflichtungen auf sich nehmen läßt. Ich weiß z. B. ganz gut, daß die Kosten dieses oder jenes Vergnügens meinem Bruder von unserm Papa immer mitbezahlt werden, wenn er eine seiner Schweftern mitnehmen muß. Das Mitnehmen, Einführen, Beschützen, und nicht zuletzt, für Länger sorgen, ist also ein sogar von alten Herren als solches anerkanntes Opfer zu betrachten. Es gibt zwar einen Fall, wo die Schwester vom Bruder gerne eingeführt wird und das ist, wenn dieselbe jung, sehr hübsch, im Umgang gewinnend und schlagerfertig ist und in hübscher Toilette erscheinen kann. Aber wenn alle diese Bedingungen zutreffen, so bleibt immer noch als erstes, daß die Schwester des Bruders „kreier nicht före“, daß sie weder mit den Augen, noch mit den Ohren ihm zu nahe trete, daß sie überhaupt nur dann von ihren Schwesterrechten Gebrauch macht, wenn er deutlich zeigt, daß dies ihm paßt. Das ist der Standpunkt von einer, die ihre Brüder von Herzen lieb hat, die sich aber keine Illusionen macht, sondern mit hellen Augen in die Welt blickt und die Dinge darin aufhaut; eine die es ganz gut herausfühlt, welche brüderliche Einladungen sie annehmen, und welche davon sie — dem Bruder zuliebe — dankend ablehnen soll. Und Notabene fällt es mir dabei nicht etwa ein, in offener oder versteckter Weise bei den Brüdern mich meiner Erkenntnis zu rühmen. Meine Brüder sollen die Schwester weder als obligate Last empfinden, noch könnte es mir passen, als Gewissenswurm vor ihnen zu stehen und ihnen Vermut in den Becher der Freude zu träufeln. Im übrigen möchte ich wissen, warum ich mich scheuen sollte — wenn es nicht anders sein kann —, ohne Begleitung einen Vortrag, ein Konzert oder das Theater zu besuchen. Ich habe da meinen gegebenen Platz und stehe unter dem Schutz des gesamten Auditoriums. Solche öffentliche Veranstaltungen bergen nur für diejenigen Gefahren, welche diese solchen kennen, oder aber, die solche öffentlichlich suchen. Was aber die einzelne Dame ohne Herrenbegleitung sich nicht gestatten kann, das ist die Teilnahme an einem Tanzergnügen. Da heißt es oft verzichten. Aber das ist doch am Ende das Schlimmste nicht. Wenn aber das tanzlustige Töchterchen nach solchem Vergnügen stirtet, so sollte man doch denken, es wäre einem guten Vater nicht zu viel — vorausgesetzt, die Verhältnisse gestatten dies —, dem einzigen Kinde zuliebe hie und da sein Plequma zu überwinden. Die Jugend verlangt nun einmal nach unterhaltender, fröhlicher Abwechslung, und wo das Elternhaus gar keine solche bietet, da schauen die jungen Augen eben begehrtlich übers Gehege; das sollten die Alten bedenken.

Auf Frage 3381: Durch Zufall vernehmen Sie? Schreibt Ihnen denn Ihr Sohn nicht regelmäßig? Wenn die Gegenpartei die Voraussetzungen des Vertrages nicht

erfüllt, sind Sie berechtigt, von der Vereinbarung zurückzutreten, Ihren Sohn wegzunehmen und den Lauch beimzufischen; immerhin muß eine rationelle Auffindung vorhergehen. Für die bisherigen sechs Monate können Sie kaum Vergütung beanspruchen, denn Ihr Sohn hat seinem Hausherrn ohne Zweifel auch Mühe gemacht.
Fr. M. in B.

Auf Frage 3382: Ein geschickter Spengler kann die Beulen aus den Bettfedern herauslocken; dafür hat er gelernt.
Fr. M. in B.

Auf Frage 3384: Einzelne große Städte besitzen Schulen zur Ausbildung für das Theater; im ganzen wird die Uebung und das Zuschauen, wie andere es machen, das Beste thun müßte. Die Theaterlaufbahn ist eine sehr dornenvolle und gefährliche; wer stets scheitern muß, was er nicht ist, wird leicht gegen andere und gegen sich selbst unruhig; die Bühne, welche die Gebote der Sittlichkeit so sehr misachtet, pflegt auch die eigene Sittlichkeit zu untergraben; vereinzelte ehrenvolle Ausnahmen bekräftigen nur die Regel. Daneben schlechte Bezahlung außer für einzelne Vorkämpfer, Abhängigkeit von Direktoren und Agenten zc. — Ich hoffe, Sie können Ihrer Tochter die Sache noch austreiben; aber dann, bitte, in vernünftiger, liebevoller Weise; Schläge sind doch gewiß ein recht sonderbares Mittel, einem halb erwachsenen Mädchen das eigene Heim lieb und wert zu machen! Können Sie sie nicht bis auf den Zeitpunkt ihrer Maturfähigkeit vertragen?
Fr. M. in B.

Auf Frage 3386: Die „Frauen-Zeitung“ hat wiederholt auf das Schwesterhaus zum roten Kreuz in Zürich hingewiesen, welches wahrscheinlich für Ihre Zwecke paßt; schreiben Sie dorthin um Prospect und Jahresbericht. Siehe auch Nr. 1 des laufenden Jahrganges. — Um französisch zu lernen, nimmt man drei bis sechs Monate Privatstunden, und geht dann ein Jahr in die französische Schweiz in eine Stelle, wo man gegen Kost und Logis Arbeit leistet, oder in eine Pension zu 600—2400 Fr. per Jahr.
Fr. M. in B.

Auf Frage 3387: Im Laufe der Jahre verliert sich der Flecken von selbst, und ist es am besten, nicht zu viel daran herumzubockern; einreiben mit Fett, zum Beispiel Tolleitelanolin, mag immerhin verjudt werden.
Fr. M. in B.

Auf Frage 3389: Verdünnte Thymollösung (0,5 Gramm Thymol auf 1 Liter Wasser) vernichtet die Moospuren. Hilft dies nicht, so versuchen Sie mal ganz neue Blumentöpfe.
Fr. M. in B.

Auf Frage 3389: Segen Sie die Pflanzen in neue Töpfe und zwar in Töpfe, die vor dem Gebrauch in eine Mischung von 1 Liter Wasser, 6 Gramm kohlensaures Kupferoxyd und 7,5 Genitriert flüßiges Ammoniak eingetaucht wurden. Wenn Sie Ihre vorräthigen neuen Töpfe in dieser Weise behandeln, so wird das Moosigwerden derselben nicht mehr vorkommen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 3390: Der Abhängigkeit nach dieser oder jener Richtung können Ihre Kinder unter den vorliegenden Verhältnissen für einige Jahre nicht entgehen; hier die Heimatgemeinde, dort die Verwandten. Wenn diese letzteren in selbstlosem Sinne sich Ihrer Kinder annehmen, so wird den inneren Bedürfnissen der Kinder gewiß auch Rechnung getragen werden; der Todter wird bei ernster Pflichterfüllung auch Zeit und Gelegenheit eingeräumt werden, im Sinne ihres in Aussicht genommenen Berufes an ihrer Fortbildung zu arbeiten. Und Ihrem Sohne wird eine tüchtige Kaufmannslehre nichts schaden, besonders, wenn er gründliche Sprachstudien damit verbindet. Er wird darüber zum mindesten älter und reifer werden, um zur fernern Gestaltung seiner Zukunft ein entscheidendes Wort mitzusprechen zu können. Den wenigsten Menschen ist es heutzutage vergönnt, ungehemmt ihren Idealen leben zu können. Doch bleibt es einem jeden unbenommen, später seinen Idealen in der eigenen Häuslichkeit einen Altar zu errichten, wo er denselben nach seinem Herzensbedürfnisse opfern kann. Der Mensch muß in dieser mangelhaften Welt sich frühzeitig beschließen lernen, und er muß ein Virtuos sein im Entdecken und Erfassen all des Schönen und Guten, was die scheinbar unbefriedigenden Verhältnisse ihm dennoch gewähren.
S. z.

Auf Frage 3390: Auch Kinder, namentlich halb erwachsene Kinder, müssen sich daran gewöhnen, sich mit dem Erreichbaren zu begnügen, und ihre Wünsche nicht auf das Unmögliche zu richten. Bepredien sie sich aber dennoch mit dem Waisenannte, ich meine, mit dem Prästenten dieser Behörde; das wird auf jeden Fall gut sein.
Fr. M. in B.

Auf Frage 3392: Ein liebender Sohn wird seiner Mutter in jeder Weise an die Hand geben und trachten, ihr den verstorbenen Vater zu ersetzen. Aber auch von diesem Verhältnis nicht ganz zutrifft, ist ihr Sohn, wenn er bei Ihnen wohnt und ist, pflichtig, Ihnen ein angemessenes Kost- und Schlafgeld aus seinem Verdienste zu bezahlen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 3392: Der Sohn ist nicht pflichtig, der Mutter seinen Verdienst einzuabhängen, dagegen zeigt es einen hohen Grad von Selbstverleugnung, wenn er es thut. Auch hätte es nur dann einen Sinn, aus des jungen Mannes Verdienste der Schwester die Aussteuer zu beschaffen, wenn diese durch des Bruders bessere Schulung nach jeder Seite erheblich verkräftigt worden wäre. Sobald ein junger Mann ins Alter der Selbstständigkeit eingetreten ist, soll er über sein Erworbenes frei verfügen können, und alle Achtung, wenn er das selbe — seiner Zukunft gedenkend — zusammenzubehalten versteht. Auch handelt der Prinzipal im wohlbestandenen Interesse des jungen Mannes, wenn er denselben animirt, für Uebernahme eines überseitsen Postens sich stetig vorzubereiten. Das lange Dabeinbleiben in bedrückten Verhältnissen lähmt des jungen Mannes Unternehmungslust. Die Mutter soll herzlich zufrieden sein, wenn ihre Kinder ihr nach und nach aus den Führen

wachsen, so daß sie eines um das andere ihrer Obhut entlassen kann. Sie soll nicht verlangen, daß die eben erst fällige Gewordenen nie nun sofort ins Schlepptau nehmen sollen. Die Zeit wird noch irgendwie frühe kommen, wo sie den Kindern notgebungen zur Last fallen muß. Im schlimmsten Fall wird jeder Sohn freudig bereit sein, sich nach besten Kräften seiner schuldigen Mutter anzunehmen; aber solange diese Notwendigkeit nicht tatsächlich vorhanden ist, soll dem jungen Mann kein Bleigewicht an die Füße gehängt werden.

Auf Frage 3393: Eine Frau, die unter den gegebenen Verhältnissen sich überbürdet wähnt und dem Manne nicht eine behagliche und tabellose Häuslichkeit zu bereiten versteht, hätte von Rechts wegen gar nicht heiraten dürfen. Man heiratet nicht zum Tädeln, sondern um übernommene Pflichten zu erfüllen und darin sein Glück zu finden.

Auf Frage 3393: Das hängt ganz von den Verhältnissen ab. Eine gesunde Frau, die nicht zu repräsentieren braucht, wird durch die angegebene Arbeit nicht überanstrengt; ob Sie aber in der Hausführung feinen Tadel anbringen können, ist weniger gewiß. In alten Zeiten machten Väter und Kinder weniger Ansprüche als heutzutage.

Auf Frage 3394: Lassen Sie Ihre Magd bei der letzten Abendmahlzeit nichts Flüssiges mehr genießen, d. h. eine Suppe geht noch an, auch Eier, sonst aber nur trockene Speise. Dann wäre es vielleicht thümlich, wenn Sie ihr eine Weckeruhr in ihr Schlafgemach geben würden, so gerichtet, daß die Uhr circa 2 bis 2 1/2 Stunden nach dem Bettgehen sich abrollt. Mit gutem Willen seitens der Geplagten läßt sich auf diese Weise gewiß viel ausrichten. Wenn nötig, kann die Uhr nach Umlauf weiterer drei Stunden wieder zum Abrollen gerichtet werden. Daß Sie dabei die nötigen Schutzmaßregeln in betreff des Bettes nicht unterlassen dürfen, ist wohl kaum nötig, noch zu bemerken.

Auf Frage 3395: Es kommt darauf an, wo die Frau ihren Wohnsitz hat: in der Stadt oder auf dem Lande. In der Stadt lohnt es sich, die Kunstwäscherei und Feinglätterei, auch das Renovieren der Herren- und Knabenkleider zu erlernen. Auf dem Lande muß man die etwa bestehenden industriellen Verhältnisse berücksichtigen. In jedem Falle muß die besondere Neigung, Begabung und bereits empfangene Vorbildung in Betracht gezogen werden. Wenn Sie auf dem Lande billig und gesund wohnen und sonst passend eingerichtet sind, können Sie Patienten aus dem Orte zur Verpflegung bei sich aufnehmen; dazu müßten Sie die Kranken- und Wochenpflege erlernen.

Auf Frage 3395: Labengenhilfin, Schneiderin, Haushälterin bei einem älteren Herrn.

Auf Frage 3396: Sie sind vollkommen im Recht; gerade in den letzten Nummern der „Frauen-Zeitung“ ist darauf hingewiesen worden, daß Mann und Frau keinerlei Heimlichkeiten vor einander haben sollen. Gleiches mit Gleichem zu vergelten, würde ich abraten.



Feuilleton.

Baronin Toni. Von Leo Hilde.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Diese Erinnerungen werden sich trotzdem nicht ganz vermeiden lassen,“ unterbrach Ernst. „Man könnte über den Einkauf in ein Fräuleinstift reden, aber das hat ja Zeit. Ich wünsche dem gnädigen Fräulein ein besseres Schicksal; und übrigens —“ setzte er lächelnd mit einer verbindlichen Verneigung gegen den kleinen Herrn hinzu, „wird der Onkel seine lebenswürdige Pflegerin für die nächsten dreißig Jahre nur ungern entbehren.“ „Nun — nun,“ wehrte dieser ab, außer stande, sein Schmunzeln unter einer resignierten Miene zu verbergen, — „ziehen wir zwanzig ab! Im ganzen geht es ja noch so einigermaßen, nur hier —“ er zog eine Grimasse und legte die magere Hand auf das steife Bein — „dreimal innerhalb zwei Jahren abgeworfen, und immer wieder auf dasselbe Bein — zweimal Knochenbruch und einmal Muskelzerreißung und gezerrte Sehnen — ich danke! Die ganze Wetterprognose der deutschen Seewarte steckt darin. War ein rabiatier Gaul, ein Prachtstier — hamnöverisch — schade, ich mußte ihn schließlich verkaufen.“

Sobald die beiden Herren auf das Kapitel der Pferde geraten waren, gab es kein Halten mehr, selbst als Toni, das zarte Gesichtchen von dem Aufentsatz in der heißen Küche gerötet, die eifrig Nebenben zu Tisch rief, vermochte Ernst es erst nach längeren Bemühungen, den alten Herrn von seinem Lieblichsthemata abzulenken. Der junge Mann reichte seiner neuentdeckten Cousine den Arm, auf den sie mit einem schelmischen Knix ihr feines Händchen legte, und wegen der ungewohnten Situation ihrem hintereinander hintenden Onkel herausfordernd zublinzelnd, geleitete sie die beiden Herren in das Speisezimmer. Auch hier herrschte die etwas fahle Sauberkeit vor; nur ein hübsches, nicht ganz fertiges Delbild, „singende Nonnen“, verlieh dem schlichten

Maume einen vornehmeren Schmuck. Ernst betrachtete es aufmerksam.

„Onkel,“ bat Toni halblaut, „dem Herrn Wetter darf ich doch sagen, woher das Bild stammt? Der Onkel hat nämlich nicht gern,“ wandte sie sich an Ernst, „wenn ich Fremden erzähle, daß das Bild eine Arbeit meiner Mutter ist, und ich bin doch so stolz darauf! Sehen Sie nur das Licht — wie eigenartig und wie diestret! Man sieht auf den Klopftüchern und Gesichtern der Nonnen, daß es durch bunte Kirchenfenster fällt, und diese Fenster selbst sieht man nicht — ich finde das interessant. Sie nicht auch?“

Ernst lobte das Bild aus vollem Herzen und blickte während der Mahlzeit oft danach. Jedesmal, wenn Toni es bemerkte, ging ein freudiger Schein über ihr Gesicht. Der Onkel dagegen suchte mit offenbarem Unbehagen die Unterhaltung auf sein Lieblingsgebiet zurückzulenkten; er erzählte von einem Rennen, bei dem er einst auf seiner englischen Fuchsstute „Smeethart“ den ersten Preis davongetragen. Toni startete indes bald zerstreut auf das Bild, bald auf das Profil des Betters.

„Sie lieben die Pferde nicht?“ fragte dieser. „O ja, ein schönes Pferd zu sehen, ist mir eine große Freude. Aber von der Sache selbst verstehe ich nicht genug, um in einem Gespräche darüber Genug zu finden.“

„Ich möchte Sie wohl unterrichten... Würden Sie gern reiten lernen?“

„Sehr, sehr gern; aber Onkelchen darf ja leider nicht mehr!“

„Wie viele Offiziere der hiesigen Garnison würden sich darum streiten, Ihnen ihre Dienste anzubieten zu dürfen.“

„Ich kenn' ja niemand!“ schmollte sie, mit ihrer Gabel spielend; dann zog sie die Hände rasch vom Tischtuche zurück und legte sie sitzsam ineinander.

„Wir leben recht eingezogen,“ fuhr sie fort, „sogar in den Kurgärten gebe ich selten. Onkel hat da seinen gewohnten Alte-Herren-Tisch — und was soll ich dabei!“

„Aber Ihre Altersgenossinnen?“

„Ach die —! Die reden von nichts, als vom Tanzen und so — denen bin ich natürlich langweilig, weil ich keine Bälle mitmache. Einmal versucht' ich's — da muß' ich den ganzen Winter hülten...“

Sie seufzte tief auf; dann sah sie den verlegenen hütelnden Onkel an, und plöblich lachte das ganze Gesichtchen.

„Aber wir sind doch ein paar lustige alte Leute — gelt, Onkelchen? Du — heute muß die alte Champagnerflasche daran glauben, unsere einzige, weißt Du, die noch von Lisas Hochzeit her im Keller liegt. Was glaubst Du wohl — bei ihrem letzten Besuche wollte Lisa sie durchaus entführen; ich habe sie aber mit einem Heroismus verteidigt wie die Löwin ihr Junges!“

Ihr jauchzendes Lachen tönte durch den Raum. Wie verzaubert sah Ernst da und betrachtete das liebliche, heitere Mädchen, dies zarte Gesicht, das in der Verborgenheit dieser Villa und ihres unbefangenen Gartens blühte und verblühen würde wie eine Blume in unbedeutendem Thal. Im Geiste verglich er die Gesellschaftsdämnen seiner Bekanntschaft mit Toni. Auch die geduldesten, die gefeiertesten, ja gerade diese — wie verblühen sie in diesem Vergleich! Konnte es denn möglich sein, daß er der Erste war, der diesen Schatz von Natürlichkeit und Anmut entdeckte? Es schien ihm ungläublich, und er haßte plöblich alle die Unbekannten, die bereits vor ihm dem Zauber ihrer Persönlichkeit unterlegen waren, und noch mehr diejenigen, die verständnislos mit dreisten Blicken das junge Mädchen begafft hatten.

Ernst trennte sich erst spät abends von seinen Verwandten. Am Nachmittag hatte er mit ihnen eine Spazierfahrt ins Nerothal unternommen, und der Netz, den Toni auf ihn ausübte, hatte sich von Stunde zu Stunde gesteigert. Zu der jedem Eindruck offenen, frischen Empfänglichkeit ihres Wesens besaß sie einen sehr lebhaften Schönheitssinn, der aus Natur wie Kunst reiche Nahrung zog, und obwohl von ihrer Umgebung keineswegs gefördert, sich dennoch durch fortgesetzte, bewußte Pflege ausgebildet und verfeinert hatte. Es lag wie ein stummer Trost in diesem Schönheitssinn; das Kämmlerblut der bürgerlichen Mutter wollte sich nicht dem einseitigen, unfruchtbareren Adelsstolz der Brüggens unterwerfen. Und dennoch besaß Toni den Brüggenschen Familiensinn, das bewies ihr lebensdiges Interesse für alles, was mit dem Namen ihres Vaters zusammenhing...

Abends ward die Flasche Champagner aus dem Keller geholt und trotz Ernsts Abwehr wirklich getrunken worden. Zu Tonis Kummer hatte sich der edle französische Wein des Schäumens begeben, „als schäme er sich, nach so langer Zeit des Stilliegens noch tolle Jugendmanieren zur Schau zu tragen,“ wie Ernst bemerkte. Aber das unverdächtige Meßere des blaßgelblichen Trankeß barg arge Tücken — wie

füßes Feuer lobte er durch die Andern. Toni und ihr Onkel nippten nur daran und dennoch brannten ihnen die Wangen; die alten Augen stankten mit müdem, vergnüglichem Blinzeln und die jungen blühten und lachten voll sprühenden Lebermuts. Und Ernst? Er konnte doch sonst seinen Mann stellen, wenn die Gläser klangen. Aber heute zitterte ihm eine steigende Glut durch Herz und Hirn; alles um ihn her löste sich in ein wogendes Chaos, und nur zwei lachende, freundliche Mädchenaugen strahlten ihn durch einen goldroten Nebel hindurch an, als seien sie allein aus einer verfunkenen Welt für ihn übrig geblieben.

Aus der Stadt herauf schlug es elf Uhr, als Ernst das Gitterthor des Gartens hinter sich zuwarf. Ueber ihm ein schwarzer, goldgepunkteter Himmel, um seine Stirn ein kühler Nachtwind, drinnen ein Brennen und Hämmern und das wohlige, wirre Gefühl eines neuen Besitzes. Vor den Ohren klang ihm fort und fort ein helles, jubelndes, unschuldig Mädchenlachen. Jetzt mußte er wieder, daß seine Lippen auf einem kühlen, zitternden Händchen gebrannt hatten — dreimal, viermal, bis diese Hand sich ihm zuckend entzog, und sich die zarten Lider mit den feinen Wimpern unruhig über die zuvor so munteren Augen senkten. Wie war er denn nur hinausgekommen? Und was für ein Teufelstranz mußte das gewesen sein? Eine einzige Flasche — es war zum Lachen!

Er hatte noch eine Verabredung mit einigen ihm befreundeten Offizieren. Widerwillig wandte er sich der Wilhelmsstraße zu und trat in das heiße, helle Lokal, das er durchschritt, um in einem Nebenraum zu gelangen, wo ihm frühliches Stimmengewirr entgegen scholl.

„Na, endlich — Brüggens! Wo haben Sie denn gesteckt? Seit heute Mittag spurlos verschwunden, wie Tannhäuser im Venusberg!“

„Höchst indiskrete Anspielung, Koffow!“

„Erlauben Sie — ich glaube, die Herren kennen sich noch nicht —“

Eine Anzahl fremder Namen schlug an Ernsts Ohr. Er verbeugte sich mechanisch, hatte aber nur den Eindruck von dunklen Artillerie-Uniformen und blanken Knöpfen, in denen sich die Gasflammen blendend spiegelten, und er erlachte sich von Zeit zu Zeit darauf, daß er wie hypnotisiert nach einem dieser blinkenden Punkte starrte. Erst als einige Damen der Wiesbadener Gesellschaft genannt wurden, borchte er auf. Verschiedene junge Mädchen wurden kritisiert, und Ernst fühlte, wie das Blut sich ihm nach dem Herzen drängte in dem Gedanken, daß auch Toni diesen oberflächlichen Urteilen unterzogen werden könnte. Gespannt erwartete er ihren Namen zu hören —, und so sehr war sein Inneres mit ihr beschäftigt, daß er schließlich eine Enttäuschung empfand, als eine neue Gesprächswendung über Regiment und Pferde ihm die Hoffnung benahm, den lieben Namen auszusprechen zu dürfen.

Man konnte sie nicht. Und wenn er bedachte, wie auf der Straße und unter dem Hute, der ihr lockeres, welliges Haar verbarg, ihre zierliche Erscheinung für den flüchtigen Beobachter ins Unbedeutende herabgedrückt werden mußte, so durfte er sich nicht darüber wundern.

Unter irgend einem Vorwande erhob er sich noch vor Mitternacht und schritt nach kurzem Abschied durch die breite ruhige Straße seinem Hotel zu. Einen Augenblick schloß es ihm durch den Kopf, daß er seinen Freunden, die ihn, wie er mußte, den fremden Offizieren als einen lebenswürdigen Kameraden angepriesen, wenig Ehre gemacht hatte. Er war zerstreut und einwillig gewesen. Faß — gleichviel! Er mußte erst den Eindruck verarbeiten, den die Verwandten auf ihn gemacht. Ob der morgige Tag halten würde, was der heutige versprochen hatte? Eigenlich hatte er morgen abreisen wollen... aber schließlich —, es kommt ja nicht auf einen Tag an...

Geschäftig lief ein dienstbarer Geist ihm voran die Hotelterrasse hinauf und zündete die beiden langhaltigen Kerzen an. Auf dem Tische lag ein Brief, von der Mutter aus Mollatten!

Sie schrieb in ihrer steifen, aufrechten Handschrift, daß sie mit dem Vater drüben in Grenzwald gewesen sei und alles im besten Zustande gefunden habe, daß nur die allerletzte Junge Weizen ein wenig verregnet sei und daß der Bau der Brauntweibrennerei treffliche Fortschritte mache. Ein knapper Handlanger sei abgestürzt, habe das Bein gebrochen und werde im Dorre auf Ernsts Kosten verpflegt. Dann kamen Familiennachrichten aus befreundeten Häusern, Grüße vom Vater und zuletzt der Wunsch, Ernst möge nicht zu eilig von Wiesbaden abreisen, da es ihn vielleicht freuen werde, die Generalin von Müllnau mit ihren Töchtern im Hotel Viktoria aufzusuchen. Auch das weibliche P. S. fehlte nicht: „Es ist wohl nicht mehr als schicklich, daß Du Herrn Malte von Brüggens-Wesselfam einen kurzen Besuch abstattest. Vergiß es nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung vom Sprechsaal.

Auf Frage 3396: Es ist der sorgenden Mutter Pflicht, daß sie von Stunde zu Stunde weiß, wo und in welcher Gesellschaft ihre pflege-, schutz- und erziehungsbedürftigen Kinder sind. Wenn nun Ihr Gatte in einem solchen Verhältnis zu Ihnen steht, wenn er unerfahren und ungeschicklich, pflege-, erziehungs- und schutzbedürftig ist, wenn er sich außer dem Hause nicht auskennt und in schlimmen Fällen sich nicht zu helfen weiß, wenn er in der Ehe mit Ihnen kein Heil gesucht hat, um in Ihnen Schutz und Schirm und leibliche und seelische Führung zu erlangen, dann natürlich ist Ihre Pflicht nicht nur Ihr Recht, sondern sogar Ihre Pflicht. Trifft dies alles aber nicht zu, ist Ihr Gatte ein Mann, unter dessen Schutz und Schirm Sie stehen, so haben Sie alle Ursache, sich zu schämen und beschwerere Saiten aufzuziehen. Es ist traurig, wenn eine Frau sich zum Kontrolleur erniedrigt.

Eine, die ihrem frühlichem Gatten frühlich vertraut.

Auf Frage 3397: Das eigene Beispiel, und zwar von der frühesten Jugend an, lehrt das Kind besser als alle Lehre.

Auf Frage 3397: Die Gangart des Menschen hängt in erster Linie von seinem Körper und dann auch von seinem Temperament ab. Da läßt sich nicht viel thun; man kann nur auf ungezwungene, schöne Haltung dringen, auf rationelle Kleidung halten, und durch viel Bewegung im Freien (auch Gymnastik) für Gesundheit und Körperkraft sorgen. Die wohl lautende, schöne Sprache erlernt sich durch Gehör, in systematisch daraufhin arbeitender Umgebung. Schlechtes Beispiel ist fern zu halten. Aber auch hier bedingt der Bau des Kehlkopfes den mehr oder weniger guten Erfolg. Eine scharrende Stimme erbt sich oft durch Generationen hindurch fort.

Auf Frage 3398: Die Behauptung läßt sich durch vielfache Erfahrung beweisen; derjenige, der sich mit der stärksten Willenskraft zieht den andern zu sich hinüber. Kein Teil soll sich durch den andern hinunterziehen lassen, sondern der ethisch am höchsten Stehende sich gegen solche Tendenzen mit aller Kraft und Energie wehren.

Auf Frage 3398: Erstens wird nach dem Ausgleich in ethischer Beziehung gefragt. Hierauf kann man erwidern, daß ein gänzlicher Ausgleich der Gegensätze in den jüngeren Jahren der Geleute in fraglicher Beziehung nicht stattfindet. Ein willenskräftiges Streben und Ringen im täglich erneuten Kampfe benutzt beim Manne die Empfindlichkeit für Gefühls-Eindrücke und überhaupt jene sanfteren Regungen des Gemüths, welche bei den Frauen in der Stille der Häuslichkeit sich ungehindert entwickeln können. In der täglichen Arbeit des Berufes erhärtet der Mann und muß erhärten, weil er sonst den nachtheiligen Einflüssen nicht genug Widerstand entgegenlegen könnte, um sich bei geistlicher Gesundheit und Frische zu erhalten; die Frau dagegen kann sich die innere Jugend mit ihrer Weichheit und größeren Empfindungswärme bewahren. Deshalb ergänzt die Frau das Weib des Mannes, wie er das ihrige ergänzt. Erst zusammen sind beide im Vollbesitze der naturgemäßen

Eigentümlichkeit. Die Frau führt den in der Einseitigkeit der Berufsarbeit Verkommenen wieder ins Leben zurück, und der Mann trägt in das Chaos verkommenener weiblicher Empfindungen die Klarheit der Gedanken-tiefe und des selbstbewußten Ueberblicks. Wenn die Jahre der Bollkraft vorüber sind, und das Greisenalter beginnt, so findet im Aeußeren und Innern eine gewisse Annäherung der beiden Geschlechter aneinander statt. Den Greisen wird der Bart dünner, den Frauen brechen Haare im Gesicht hervor; der kräftige Haß der männlichen Stimme wird von mildem Klange, während die weibliche Stimme tiefer klingt. Der Blick des Mannes erhält oft etwas Stedendes. Die Gleichmütigkeit des Greises gibt ihm den Anschein größerer Gemüthlichkeit, während das Verhalten der Greisin (wegen der frühern wärmern Teilnahme) den Eindruck abnehmender Weichheit des weiblichen Gemüths macht. So nähern sich beide einander körperlich wie geistig. Es ist eine längst bekannte Thatsache, daß Ehegatten allmählich in Gesichtsausdruck und Gebärde ähnlich werden. Diese Ähnlichkeit steigert sich, bis endlich im äussersten Alter „Philemon und Baucis“ in einander ihr Spiegelbild erblicken. Nun über die Frage: Ist die Frau in der Ehe bildungsfähiger oder der Mann?

Auf keinem Gebiete ist uns ein Genie bekannt, das in Frauenleibern einer Wissenschaft oder einer Kunst neue Bahnen angewiesen hätte. Die großen Vorkämpfer und Vorberater waren Männer. Wie auf realem Gebiete die Frau nicht selber zugehend Neues schafft, so muß auch auf idealem Gebiete ihr Gehirnsengang durch Einwirkung von außen Befruchtung empfangen, und das ihr Ueberlieferte bildet sie dann aus mit liebender Pflege. Daher sind Frauen vortreffliche Schriftstellerinnen, so lange sie Geheimes beschreiben, Empfundenes mitteilen, Gehörtes wiedererzählen; aber sie erheben sich nicht über die Mittelmäßigkeit, sobald sie Eigenes erfinden, selber Geschaffenes gestalten wollen. Deshalb, weil die treibende Macht des Gehirns bei Frauen minder mächtig ist, gibt es keine weiblichen Reformatoren, die, den eigenen Schöpfungen leben zueugend, mit der Macht ihres Beispiels und ihrer Ueberzeugung Zeitgenossen und Nachkommen nötigen, die neu geschaffenen Wege zu betreten und ferner zu wandeln. Aber wenn auch das reformatorische Talent im großen dem Weibe abgeht, desto mehr vermag es im kleinen zu reformieren. Für die Heeresmacht taugen nur Männer; aber im kleinen Kriege des Hauses und der Liebe wird der Mann von seiner schönen Gegnerin überunden. Dort setzen die Frauen die ihnen gut dünkenden Reformen oft geräusch-

los und sicher ins Werk. Es wird ihnen leicht, durch Einfluß der eigenen Person mit Bitter, Beispiel und lobendem Beifall das Gute und Zweckmäßige da durchzusetzen, wo der Mann läthmenden Widerstand gegen sein Anstürmen gefunden hätte. Zu einem solchen Feldzuge vorher den Plan auszuklügeln, ist nicht der Frauen Art; sie lassen sich vom Augenblicke leiten, vertrauen ihrem Glücke — und gewöhnlich ist ihnen der Augenblick günstig.

Keine Verhältnisse des täglichen Lebens mit Geistes-schärfe zu durchschauen, mit Willig-schnelle zu erfassen und, ohne lauges Ueberlegen, als ob es sich von selbst verstünde, Wort und Handlung danach einzurichten, ist eine Begabung, die einzig dem weiblichen Geschlechte zukommt. Daher entfallen im geistigen Verkehr die Männer nur selten große Gewandtheit.

„Die Tugenden der Frauen sind immer unbewußter, dem Herzen nahe und liebenswürdiger.“
„Die ersten Entschlüsse der Frauen sind die weisesten, die letzten ihnen gefährlich.“

Notiz.

Um vielfachen Nachfragen entsprechen zu können, haben wir nun auch

Einbanddecken

für die

Koch- und Haushaltungsschule anfertigen lassen, welche sich während dem Jahre auch sehr gut als Sammelmappe eignen. Dieselben sind in sehr hübscher Ausstattung zum Preise von 60 Cts. erhältlich, und werden Bestellungen prompt gegen Nachnahme besorgt.

Ergebenst
Die Expedition.

Jeden Tag

versucht man — als **Crème Simon** — alle Arten von cold cream, Vaseline, Lanolin etc. zu verkaufen, dies ist eine Täuschung des Publikums. Die echte **Crème Simon** ist nach 40jährigem Bestehen noch ohne Rivalin in ihrer wunderbar wohlthätigen Wirkung auf die Haut geblieben. Im Winter gegen das **Aufspringen der Haut**, im Sommer gegen **Sonnenbrand**, gegen die **Stiche der Mücken** gebraucht, ist sie für jede Saison unentbehrlich; sie wird in kolossalen Mengen verkauft. Diese Erfolge haben die Nachahmer in Versuchung geführt, aber einer derselben ist soeben zu 500 Fr. Schadenersatz verurteilt worden.

Um die Nachahmungen zu vermeiden, versichere man sich, dass jeder verkaufte Flacon auch wirklich die nebenstehende Unterschrift von

J. Simon, 13 rue Grange, Batelière, Paris, trage. [86]



Muster sofort
OETTINGER & Co., ZÜRICH Bestassortiertes
Die Frühlings- u. Sommer-Modehaus
Muster-Kollektionen
sind erstellt Auf Wunsch zu Dienst. sof. fr.
Kompl. Stoff zu eleg. Herren-Cheviotanzug Fr. 10.20

Wollen Sie die Nachahmungen

12] des so vortrefflichen **Nusschalensirup Golliez** vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder Flasche die Marke „2 Palmen“. Ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel bei Skrofeln, Rachitis, Hautausschlägen und bester Ersatz des Fischthrans. In Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken.
Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Nervenschwäche (Neurasthenie).

208] Herr **Dr. Erdmann in Charlottenburg** schreibt: „Von der vortrefflichen Wirkung von **Dr. Hommel's Hämato-gen** habe ich mich in meiner eigenen Familie überzeugt, wo durch Gebrauch von 4 Flaschen eine neurasthenische junge Dame, die ihre Ernährung durch anstrengendes Studium der Musik etc. total ruiniert hatte, ihren **früheren Appetit** und ihre **frühere Frische völlig wieder erlangt hat.**“

In einem Telegraphenbureau, verbunden mit der Centralstation des Telephons, einer Stadt des Kantons Waadt, würde man zwei junge [206]

Lehrmädchen

von 14—15 Jahren aufnehmen. Gegen einen mässigen Pensionspreis könnten sie sich im Telegraphendienst ausbilden, und zugleich ein korrektes Französisch erlernen. Offerten zu richten unter Chiffre B 2182 L an die Annoncenexp. Haasenstein & Vogler, Lausanne.

Gesucht:

in eine Waisenanstalt der Ostschweiz eine in Führung der Haushaltung, in Erziehung und Pflege der Kinder bewanderte, zuverlässige Person zu möglichst baldigem Eintritt. Adressen unter O P 65 befördert des Annoncenbureau d. Bl. [202]

Eine solide und intelligente Person, welche sich zur **Küchengouvernante** auszubilden wünscht, fände in einem grossen Hotel der franz. Schweiz Stellung als **Volontärin**, wo ihr auch französische Stunden erteilt würden. Mit der Küche eingermassen Vertraute erhalten den Vorzug. Sich zu wenden unter Beifügung von Photographie und Referenzen an **Haasenstein & Vogler, Montreux**, unter Chiffre H 954 M. [214]

Auf nächstes Frühjahr böte sich für zwei Töchter Gelegenheit, in einem bessern Restaurant nebst schönem Garten das Kochen und Servieren unentgeltlich zu erlernen. Kost und Logis frei. [188]
Anfragen unter Chiffre B O G 188 an das Annoncenbureau d. Bl.

Knaben-Institut Schmutz-Mocand in Rolle am Genfersee, Kanton Waadt.

Angenehm gelegenes, geräumiges Etablissement. Hauptstudien: Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und kaufmännische Fächer. Sorgfältige Erziehung, mässige Preise. Zahlreiche Referenzen in der Stadt St. Gallen und im übrigen Kanton. Für Prospekte und weitere Auskunft wende man sich gefl. an den Direktor **L. Schmutz-Mocand**. [200] (H c 1967 L)

Eine ganz vertrauenswürdige, zuverlässige Tochter im Alter von 25 bis 30 Jahren, sehr reinlich und ordnungsliebend, findet auf den 1. April sehr gute Stelle nach der französischen Schweiz als Kammerjungfer in ein feines Haus. Erste Bedingung ist zuverlässiger, guter Charakter. Die betreffende muss Nähen und Flecken können und auch das Glätten der Herrenhemden verstehen. Die Dame ist bereit, einer anständigen willigen Tochter, wenn es erforderlich sein sollte, noch die nötigen Anleitungen im Frisieren und Servieren zu geben. Offerten unter U 224 F befördert die Annoncenexp. der Schweizer Frauen-Zeitung.

Pensionnat Famille Lausanne.

Education et Instruction soignées. Prix très modéré. Bonnes références à disposition. S'adresser à la Directrices: (H 1435 L) Mme. Bolle, chemin du Simplon 42 [167] Lausanne.

Familien-Pensionat

(H 1311) **Mmes. Cosandier** [173] **Landeron (Neuchâtel).**

Prächtige Lage. Studium in franz., englischer Sprache, Musik. Ausbildung im Haushalte, Küche und Handarbeiten. Referenzen: **H. Brack**, Bahnhofstrasse, Aarau. **Institut F. Scherf**, Neuchâtel. Prospekt und Ansicht des Pensionates.

Institut Chambordon-Mermod für junge Leute Clendy bei Yverdon (franz. Schweiz).

Gründlicher Unterricht in der franz. Sprache, den Handelswissenschaften u. s. w. Liebliche und gesunde Lage, freundliches Familienleben. Prospekte und Referenzen gratis. (H 1544 L)

Eine brave Tochter

könnte unter günstigen Bedingungen die **Damenschneiderei** gründl. erlernen bei **Frau Fanny Kretz, Othmarsingen**, Kt. Aargau. [191]

Haushaltungsschule und Töchterpensionat in Marin bei Neuchâtel.
Prospekt und Referenzen zur Verfügung. (H 1775 N)
Adresse: **Mme. Jeanne Convert-Borel à Marin**. [215]

Gesucht auf Ende April: eine **Ladentochter** in ein Charcuteriegeschäft nach Luzern. Gute Zeugnisse durchaus erforderlich. [223]
Adressen zu vernehmen beim Annoncenbureau d. Bl.

Töchterpensionat
von **Mme. Cugnier-Lambelet, Mont Blanc Neuchâtel.**
Kleine Anzahl Töchter aus gutem Hause. Familienleben. Vorzüglicher Unterricht. Prospektus gratis. Referenzen: Herr **Dr. Sterlin-Hauser**, Luzern; Herr **Pfr. Grob**, St. Gallen.

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Cie

Dresden — ZÜRICH — Tetschen a/E.

(H 1272 Z)

ist infolge ihrer gewissenhaften Herstellung und ihres reichlichen Gehaltes an kosmetischen Ingredienzien das beste Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge und unentbehrlich zur Erhaltung eines frischen, zarten, weissen Teints.  Empfehlenswerteste Kinder-Seife.

Man hüte sich vor Nachahmungen.

Nur echt mit der Schutzmarke:
Zwei Bergmänner.

Vorrätig à Stück 75 Cts. in den meisten Apotheken, Droguerien und Parfümeriegeschäften.

[63]

A la Créole, Montreux.

Des apprenties sont demandées de suite pour **Robes** et pour **Modes** ainsi que des volontaires. (C 872 M) [207]

Spielwaren.

Grosse Auswahl.
Stets Neuheiten.

Franz Carl Weber

(H 847 Z) Zürich [216]
62 mittlere Bahnhofstrasse 62.

Lausanne. Familienpension

für **junge Mädchen** zur gründlichen Ausbildung in der französischen und englischen Sprache, Musik, Malen etc. Herrliche Lage, Bäder im Hause. Sehr mässiger Pensionspreis. Prospekte durch **Mlle. Jagst**, Villa Albion, Montbenon, Lausanne. [201]

Vorzüglichstes, passendstes Fest- und Gelegenheitsgeschenk für Jungfrauen.

Für Ostern — Konfirmation

Soeben erschienen:
Hohe Ziele

oder
Das Wirken der christlichen Jungfrau auf dem Gebiete der Familie, der weiblichen Diakonie und des öffentlichen Lebens

von
Agnes Willms-Wildermuth.

Preis in Original-Leinwand Mk. 4.
Preis in Prachteinband mit Goldschnitt Mk. 5.

Inhalt: 1. Was die Welt von der weiblichen Bestimmung sagt. — 2. Die Frau ohne und durch Christus. Die wahre Bestimmung der Frau. — 3. Häusliche Arbeit. — 4. Geistige Ausbildung. — 5. Die christliche Jungfrau in der Familie als Tochter, Schwester und Freundin. Freie Liebeshätigkeit. — 6. Die weibliche Diakonie. — 7. Deutschlands Diakonissenhäuser und ihre Geschichte. — 8. Der Kaiserwerther Verband. — 9. Die Diakonisse. — 10. Johanniter-Schwester. Freie Hilfs- und Pflegschwester. Rotes Kreuz und Clementinerinnen-Diakonieverein. — 11. Missionstätigkeit. — 12. Die Lehrerin. — 13. Die Erzieherin. — 14. Die Kindergärtnerin. — 15. Stütze der Hausfrau. Gesellschafterin. Repräsentantin. — 16. Schneiderin und Handarbeiter. Sonstige Berufsarten, wie Telephonistin, Photographengehülfin, Buchhalterin und Verkäuferin. — 17. Weibliches Studium, Aerztin, Zahnärztin. [H 71152]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung **Christliches Verlagshaus Stuttgart**. [220]

Vor der Sonntagsruhe!



Wir sind versorgt, wir haben, was wir brauchen!
Was wird dies sein? (H 632 Y) [217]

Katholers Kneipp-Malkaffee!

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- und Haushaltsschule

Buchs bei Aarau.

Beginn des 28. Kurses am 8. April 1896. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltsschule Buchs, welche nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet. [212]

Töchter-Institut zur „Biene“

Rorschach. [183]

Unterricht in allen Schulfächern, fremden Sprachen, Musik, Malen, Handarbeiten. — Haushaltkurs. Prospekte und Referenzen durch die Vorsteherin.

Sprachen- und Handelsinstitut „Gibraltar“ — Thüring-Merian — Neuchâtel.
Bedeutendstes und ältestes Institut Neuenburgs.

Rasches Studium der modernen Sprachen (Französisch, Englisch, Italienisch) und der wichtigsten Handelsfächer (Korrespondenz, Buchhaltung etc.). Vorbereitung für Technikum, Post- und Telegraphendienst. (OF 6946)

Das Institut verdankt sein Gedeihen vor allem der Thatsache, dass in ihm das Familienleben mit einer Organisation vereinigt ist, durch welche Vorteile geboten werden, die eine Unterbringung in Familien und Familienpensionaten niemals zu gewähren vermag. [171]

Nähere Auskunft, Prospekte bei

A. Thüring, Direktor, Neuchâtel.

Familien-Pensionat

von **Wwe. Pfr. Schenker in Genf**

könnten auf den Frühling wieder zwei Töchter Aufnahme finden. Unterricht in französischer, italienischer und englischer Sprache. Gelegenheit, die gut'en Schulen, Kunst- und Musikinstitute, sowie die Fachkurse der Stadt zu besuchen. Vorzügliche Referenzen aus allen Schweizerkantonen. (H 1285 X)

Schonung der Kleider

empfehle
Kinder-Lederschürzen
Frauen-Haushaltungsschürzen
aus bestem weichem Leder geschnitten nie brüchig. [221]

F. X. Banner

Lederschürzenfabrik
Rorschach.

Pensionat.

Herr Pfarrer **Subilia** in **Moudon** (Waadt) würde eine kleine Anzahl von **jungen Töchtern aufnehmen**, welche das Französische erlernen und ihre Ausbildung zu vollenden wünschen. Musik. Malen. Englisch. Führung des Haushalts. Familienleben. (H 2357 L) [222]

Privat-Heilanstalt

Villa Weinhalde

bei Rorschach

für Nervenleidende, gemütl. Angegriffene, Ruhe- und Erholungsbedürftige, Morphinisten zu vorübergehendem oder bleibendem Aufenthalt. Komfortable Einrichtungen, prachtvolle Garten- und Parkanlagen, reizender Ausblick auf den Bodensee. Illustr. Prospekte vom Besitzer und ärztl. Leiter [77]

Enzler, gew. Assistenzarzt der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden.

Pension und Kochschule

für junge Töchter [138]

in **Moutier-Grandval** (Jura bei Neis)

Madame **Bichsel** empfängt junge Töchter, welche die franz. Sprache und das Kochen in Theorie und Praxis erlernen wollen. Italienisch, Englisch, Musik und Handarbeit. Grosser Garten. Familienleben, bescheidene Preise. Referenzen von früheren Schülerinnen, sowie Prospekte zur Verfügung. Sich zu wenden an Madame **Bichsel**.

Lugano. Hôtel Beau-Regard beim Bahnhof.

Prachtvolle Lage. Gute Küche.
(H 410 D) **Mässige Preise.** [170]
Der Besitzer: **J. F. Helmsauer.**

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889, Abteilung Erziehung und Unterricht.



Allgemeine (H 658 Z) Töchterbildungsanstalt

Kunst- und Frauenarbeitschule
Zürich, Mühlebach 8, gegründet 1880.

Tramway- und Eisenbahnstation Stadelhofen-Zürich.

Vorsteher: Ed. und E. Boos-Jegher.

Beginn neuer Kurse 8. April. Wissenschaftl. und prakt. Ausbildung, Kochschule. Auswahl frei. 10 Lehrerinnen im Hause. Programme gratis. [210]

Körperlich und geistig Zurückgebliebene

(Knaben und Mädchen) finden jederzeit Aufnahme in der sehr gesund gelegenen Erziehungsanstalt von E. Hasenfratz in Weinfelden. Sorgfältige Pflege und Erziehung, gründlicher Unterricht — auf je 6 Kinder eine besondere Lehrkraft. — Eigentliches Familienleben. [158] (M 5922 Z)

Töchter-Pensionat Ray-Moser in Fiez bei Grandson

könnte Ende April oder Anfang Mai wieder einige Töchter zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht, sorgfältige Behandlung, Familienleben, moderierte Preise. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. (H 2732 Z) [122]

Für nähere Auskunft wende man sich direkt an
Mme. Ray-Moser.

204 Töchterpensionat Echallens (Vaud).

Gründlicher Unterricht im Französischen, in Handarbeiten, Musik und Haushaltung. Mässige Preise. Näheres bei Fr. Carrard, Echallens. (H 2205 L)

Linoleum-Fabrik Northallerton, England

offeriert billigst und nur in empfehlenswerten Quantitäten:

Englische Linoleum-Läufer mit Bordüren, in Breiten von 45, 60, 70, 90, 112 und 135 cm., von Fr. 1.20 an per lauf. Meter.

Englische Linoleum uni oder mit den neuesten Dessins, in einer Auswahl von über 200 Rollen, in Breiten von 183 cm., 230 cm., 275 cm. und 366 cm., von Fr. 2.80 an per lauf. Meter.

Englische Kork-Linoleum uni und mit Dessin, 8 mm. dick, angenehmster und bester Bodenbelag, ungemein warm und schalldämpfend, nur in 183 cm. breit, a Fr. 11.— und Fr. 12.— per lauf. Meter.

Englische Linoleumvorlagen, 45 × 45, 70 × 90 und 70 × 115 cm., von Fr. 1.— per Stück.

Englische Linoleum-Milieu, in allen couranten, 12 verschiedenen Grössen, lauter neue Muster, von Fr. 12.— an per Stück.

Englische Linoleum-Julaid mit eingelegten Dessins, die sich nie ablaufen, 183 cm. breit, von Fr. 13.— an per lauf. Meter.

Englische Revuier und Cement zur Erhaltung und Auffrischung der Teppiche sowohl, als zum Befestigen derselben.

Linoleum-Ecken und Linoleum-Schienen

in grosser Auswahl bei der [218]

Linoleum-Fabrik Northallerton

Generalagentur und einzige Verkaufsstelle der Schweiz:

Meyer-Müller & Co.

Stampfenbachstrasse 6, beim Hotel Central, Zürich.

Specialgeschäft für Teppiche aller Art.



LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR AECHT,

wenn jeder Topf
den Namenszug



Liebig
in
blauer Farbe
trägt.

Das Fleisch-Pepton der Compagnie Liebig

ist wegen seiner ausserordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwertes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache, Blutarmer und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.

Hergestellt nach Prof. Dr. Kemmerich's Methode unter steter Kontrolle der Herren Prof. Dr. M. von Pettenkofer und Prof. Dr. Carl von Voit, München. Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Zu haben in Apotheken, Drogenhandlungen und feineren Kolonialwaren- u. Delikatessgeschäften.

Sämtliche Artikel
zur Anfertigung von

Haus- u. Ausgehshuhen

(Schwaningers System) [211]

sind billigst zu beziehen bei

H. Weber, Chirurg, Arbon.

Freunde

der
Frauen-Zeitung!

bevorzugt

die
insertierenden Firmen

bei jeder [148]

Gelegenheit
mit Bezugnahme auf unser Blatt.

GRAND PRIX, Internat. Ausstellung Bordeaux 1895.



GRAND PRIX, Internat. Ausstellung Lyon 1894.

Chemiserie — Bonneterie
GEORG FRANKENBACH
 Basel 42 Aeschenvorstadt 42 Basel
 Grösstes Herren-Ausstattungs-Geschäft am Platze.
 Pariser Chemiserie nach Mass in vollendeter Ausführung.
 Geometr. Körpermessung, in den schwierigsten Fällen passend.
 Spezialität in allen Herren-Häutchen. (1818)
 Touristen-Hemden und Unterkleider — Herren-Gravatten u.
 Handschuhe — Hosenträger — Gamaschen — Socken — Taschentücher etc. — Versand nach auswärts gegen Nachnahme.
 Telefon 697. (H 2448 Q) Georg Frankenbach, Chemisier.

Kurhaus Bocken, Horgen, Zürichsee.
Koch- u. Haushaltungskurse.
 932] Beginn der nächsten Kurse:
 3 April-Juni. ⚡
 Spezialkurse von 6 Wochen das ganze Jahr.
 Prospekte und Referenzen stehen zur Verfügung.

A. Ballié
Möbel- und Bronzewarenfabrik
 (H 2457 a Q) 29 Freiestrasse 29
 „Zum Ehrenfels“
Basel.
 Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition.
 Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Tüfel und Decken), Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeleisen werden aufs feinste in meinen Werkstätten angefertigt.
 Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Porzellan, Vorhänge aller Art, Teppiche, Felencos, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (627)
 Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten alten persischen Teppichen.
 Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

Vorhangstoffe
 eigenes und englisches Fabrikat, crème und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft. (362)
J. B. Nef, z. Merkur, Herisan.
 Muster franko., Etwelche Angabe der Bretten erwünscht.

Töchter-Institut
 Mlle. Paux, inst., Colombier (Neuchâtel).
 Wirkliches Daheim. Aller Unterricht zu Hause.
 Vortr. Lehrer, Hänge, Sechüler, Prospekte, schönste Referenzen durch Vorsteherin und Fr. Segesser, Lehrerin, Bern. (H 635 Y) (167)

Pension.
 Ein oder zwei junge Fräulein könnten, um das Französische zu erlernen, in einer ehrbaren Familie in Locle aufgenommen werden. Preis sehr mässig. Stunden gratis im Schulhaus. Sich zu wenden sub E 437 C an Haasenstein & Vogler, Chaux-de-Fonds. (182)

Töchter-Pensionat (187)
Lonsay am Genfersee (Schweiz).
 Franz. u. engl. Sprache. Musik u. Zeichnen.
 Ref.: Zürich: Fr. Preiswerk, St. Althausstr. 35. Bern: Mme. Müller, rue de la Justice 2. Lonsay: P. Meylan. Nähere Auskunft erteilt Mlle. Ogte, Lonsay.

Avis für Damen.
 Unterzeichnete empfiehlt sich zur Übernahme von Handstickereien jeglicher Art für Tisch-, Leib- und Bettwäsche. Einzelne Buchstaben, Monogramme, Namen etc. in einfacher bis reichster Ausstattung zu mässigen Preisen. Geschmackvolle Zeichnung und Ausführung durch prima Appenzeller Stickerinnen werden zugesichert. Achtungsvoll (961)
Frau V. Ehrsam,
 FLÄWIL (Kt. St. Gallen).

Du bist nicht eigentlich krank, aber du bist nervenschwach und es fehlt dir an Kraft! Ein empfehlenswertes Mittel zur Erlangung derselben ist (109)
Hornby's Oatmeal (H.-O.)
 die vollkommenste vegetabilische Nahrung.
 I. Qualität **H.-O.** Paquet von 1 Ko. Fr. 1.30
 1/2 Ko. 70 Cts. 1/4 Ko. 40 Cts.
 II. „ „ **„Dundee“** Paquet von 1 Ko. Fr. 1.—
 1/2 Ko. 60 Cts. off. p. K. 90 Cts.
 III. „ „ **W.-O.** offen per Kilo 70 Cts.
 Zu haben in allen besseren Kolonial- und Spezereihandlungen. (H 86 Q)

Knaben-Institut
 Villa Mon-Désir, Payerne (Waadt).
 Herr Deriaz, Professor der französischen Sprache und Litteratur, nimmt junge Leute aus guter Familie in Pension. Gründliche Erlernung der französischen und modernen Sprachen. Schönes, geräumiges Haus, grosse Gartenanlagen, gesundes, mildes Klima. Beste Referenzen und Prospekte zur Verfügung. Weitere Auskunft erteilt (H 1212 L)
Prof. Deriaz, Direktor.

Vorkauf per Meter! **Damen-Loden** Anfertigung nach Mass!
 Für Promenade, Reise, Touren etc. elegante und praktische engl. tailor made Costüme
 Jaquettes, Staub- und Regenmäntel etc.
Jordan & Cie., Bahnhofstrasse 77, Zürich.
 Spezialität: Loden und Chevots.
 Muster-Depots in St. Gallen: Frau Witwe Christ, Florastrasse 7, und Frau Gehrold Robes, Marktgasse. (622)

Haushälterin.
 Geb. Fr. Vorsteherin einer Haushaltungsschule, sucht Stelle zur Leitung eines grösseren Familienhaushaltes mit grossen Kindern. (192)
 Geil. Offerten unter Chiffre H W 198 an das Annoncenbureau d. Bl. erbeten.

Gesucht:
 eine anständige Tochter, die geneigt wäre, den (189)
Modenberuf
 gründlich zu erlernen. Familiäre Behandlung. Nähere Auskunft erteilt das Annoncenbureau d. Bl.

Stelle-Gesuch.
 Eine 16jährige Tochter aus achtbarer Familie, welche das Weissenähen erlernt hat, wünscht nach Oestern eine Stelle in einen Laden oder in ein besseres Privathaus. Zu erfragen im Annoncenbureau d. Bl. (190)

Für Eltern. (181)
 In der Familienpension von Mlle. Wittwer in Cornaux können wieder einige junge Töchter aufgenommen werden. Gründliche Erlernung der franz. Sprache. Piano. Pensionspreis 40 Fr. monatlich. Zahlreiche Referenzen stehen zur Verfügung. Für Näheres wende man sich gefl. an Mlle. Wittwer, Post und Telegraph, Cornaux bei Neuchâtel.



Modes. (208)
 In einem guten Magazin der franz. Schweiz sucht man eine Lehrtochter und ein Mädchen, das sich in obigem Berufe vervollkommen möchte, oder eine junge Arbeiterin. Gute Pflege zugesichert. Familienleben. Off. zu richten unter Chiffre K 2098 L an die Annoncen-exped. Haasenstein & Vogler, Lausanne.

Erste Zuschneiderin
 findet Engagement in einem **Lingerie-Konfektionsgeschäft** der Ostschweiz. Prima Leistungen unerlässlich. Offerten sub Chiffre K 882 Z an die Annoncenexpedition Haasenstein & Vogler, Zürich. (224)

In einer vornehmen Familie **sucht man eine** (205)
junge Volontärin
 um die Arbeiten eines Zimmermädchens zu besorgen. Adresse: **Lausanne, Chemin Vinet 29.**

Gesucht:
 eine bescheidene **Tochter** von durchaus gutem Charakter zu schulpflichtigen Kindern, im Zimmerdienst, Nähen und Flecken gut bewandert. Guter Lohn und familiäre Behandlung zugesichert. Gute Zeugnisse erforderlich. Offerten unter Chiffre R 213 F an das Annoncenbureau d. Bl.

Leinwand, Baumwollstoff,
 glatt, damasciert, weiss und farbig, grosse Auswahl in Tisch- und Küchenwäsche, Handtüchern, Thee- und Kaffeegedecken, vorgezeichnete Handarbeiten empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen die **Leinenweberei und Wäschefabrik v. F. V., 626;**
 Grünfild in Schlesien. (H 2454 Q)
 Vertretung in Basel: **Holbeinstrasse 92,** daselbst Ablage von Bielefelder Leinen.

PENSIONAT
 für junge Mädchen besserer Stände, Lausanne.
 Gründl. Ausbildung in der franz. und engl. Sprache, sowie Handarb. Musik, Malen etc. Umgangspr.: ausschliessl. Franz. u. Engl. Feinste Refer. u. Prosp. d. d. Vorsteherin. (113) (H 301 L)
Mme. Josy Lippold, Villa Weiler, Avenue du Trabandian.

Knaben-Institut
Chally sur Lausanne.
 In prächtiger und gesunder Lage am Genfersee. Sorgfält. und gründl. Unterricht; schnelles und prakt. Erlernen des Französischen und Englischen. Handelsfächer. Beschränkte Anzahl von Schülern. Beste Referenzen. Prospekte übersendet franko die Direktion **H. Briod und J. H. Gubler.** (H 1975 L) (196)

Töchterpensionat Mlles. Morard
 in Corcelles bei Neuchâtel (Suisse). (106)
 Gründlicher Unterricht in Sprachen, Realien, Musik, Malen etc. Praktische und sorgfältige Erziehung. Familienleben. Reizende Lage. Überaus gesundes Klima. Sehr angenehmer Aufenthalt. Vorzügl. Empf.

Gebrüder Hug & Co., Basel.
 Grösste Auswahl
Pianos — Harmoniums
 vorzügliche Schweizer Pianos von Fr. 700.— an. (H 2452 Q) Schulharmonium von Fr. 110.— an. (619)

821] Offerierte franko Bestimmungstation echten **Malaga rotgoldnen**
 à Fr. 24 das Originalfläschchen von 18 Liter, versehen mit der offiziellen Ursprungsmarke. Grosses Lager in Madère, Muscat, Porto, sowie in naturreinen Tischweinen. (H 5936 X) A. Rothacher, Petit Lancy, Genève.

Für 6 Franken
 versenden franko gegen Nachnahme **litta 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen**
 (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 823 Z) (70)
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Artikel für Krankenpflege
 Luftkissen, Krankenmatratzen, Eisbeutel, Spritzen, Irrigatore, Bettunterlagstoffe, Gummistrümpfe, Binden u. s. w. empfiehlt (H 3079 Z) (624)
 Verkaufsmagazin: Gummilwarenfabriken
 Kuttelgasse 19 H. Speckers Wwe., Zürich.
 Fachmänn. Reparaturen an allen bei mir gekauften Sachen.

Praktisches Töchter-Institut
Campagne Renens sur Roche
 près Lausanne.
 empfiehlt sich allen Eltern. Zeitgemässe Ausbildung der Töchter in jeder Beziehung. Beste Referenzen. Prospekte. (H 2276 L) (209)

Knabeninstitut Steinbusch-Chabloy
Les Figuiers à Cour-Lausanne (Schweiz).
 Diese Anstalt bietet jungen Leuten vortreffliche Gelegenheit, sich in einem Jahre in der französischen, englischen, italienischen, spanischen oder deutschen Sprache gehörig auszubilden. Gründlicher Unterricht in der Handelskorrespondenz, der Buchführung, dem kaufmännischen Rechnen u. s. w. — Ein neuer Kursus beginnt am 1. Mai. — Leichte, erfolgreiche Methode. Aufnahme zu jeder Zeit. Mässige Preise. Gute Pflege. Wahres Familienleben. — Prospekte mit Referenzen durch (H 1625 L)
L. Steinbusch, Direktor. (169)

Was, Wo und Wie
 Sie annoncieren mögen, unterlassen Sie nicht, sich der bewährten Vermittlung des Hauses
Haasenstein & Vogler
 erste und älteste Annoncen-Expedition zu bedienen, das Inserate in sämtlichen Zeitungen befördert, auch bei Benützung vieler Journale nur eines einzigen Manuskriptes bedarf und bei umfangreichen Aufträgen höchsten Rabatt gewährt.
 Dasselbe ist unzweifelhaft am ehesten in der Lage, bei aller Garantie für rascheste und zuverlässigste Ausführung wirkliche Vorteile zu gewähren, und, wo es gewünscht wird, kompetenten Rat zu erteilen.

An meine Mutter.*)

Du hast ihn geliebt, Den toten Vater, Mit Gattentreue, Der angelobten, Unwandelbar. Getragen mit ihm Die Jahre der Arbeit, Die Tage der Freude Mit ihm geteilt, Bist tren ihm geblieben In den Tagen des Leids...

Die schlaflosen Nächte, Die, nimmer milde, Du um den Teinen Sorgend verbracht. O Mutter! für all das, was du dem Gewesen. Vater Was Liebes du ihm gethan, Hab' Dank, Tiefinnigen, heißen Dank!

* Aus: „Einige Wesen“, Gedichte von Elise Kahner-Migalitschke.

Sentenzen aus Briefen unserer Leser und Leserinnen.

Die Ausführungen „Eines Gemannes“ auf die Frage 3329 ist ein Bademum für diejenigen, welche heiraten wollen, und eine Genossin an die Verheirateten zur Erkenntnis. Sie erinnern auch an den Spruch, welcher füglich hiezu als Motto hätte dienen können: Die Eheleute dürfen nur ein Gewissen haben, dies ist weit wichtiger als: Ein Herz und eine Seele sein.

Es drängt mich, Ihnen noch einmal meine Gedanken mitzuteilen über einiges in Ihren letzten Nummern niedergelegt. Erstens beschäftigt mich der Standpunkt jener einen, die so seltend und geringfügig über die anderen aburteilt, die so schön der vergehenden, verjöhnenden Liebe das Wort geredet haben. Gewiß diese letzteren haben im Sinne des köstlichen Wortes gedacht: Eine schöne Menschenseele finden ist Gewinn; ein schönerer Gewinn ist, sie erhalten und der schönen und schwersten, sie, die schon verloren war, zu retten. Jene Frau von der in einer letzten Nummer gelangt war, daß sie ein außerhalb der Ehe geborenes Kind ihres Gatten, wenn wohl auch mit tiefem Weh im Herzen, zu sich ins Haus und an ihr Herz genommen, ist mir so hoch und heilig vorgekommen, daß ich glaube, es müßte eine jede fühlende Frau von diesem Eindruck überwältigt werden.

stellen. Kaufen Sie Ihrer Frau noch die Predigten von Albert Bisius sel., gewesener Pfarrer, Regierungsrat und Erziehungsdirektor des Kantons Bern; gleichviel, welcher Konfession Sie seien. Wer die Erzählungen und zwischenzweigen geflochtenen Betrachtungen eines Jeremias Gottlieb lesen kann, darf auch die Predigten seines Sohnes lesen. Keine Intelligenz ist zu groß, keine Schule zu hoch gewesen, um in diesem Sinne gute Hausfrau und Mutter zu sein. Er sagt so schön, wie man Füße und Hände auf Erden und den Kopf im Himmel haben könne. Im dritten Band: „Für Haus und Herz“ sind so schöne Hausandpredigten, überhaupt enthalten alle Bände herrliche Sachen. Wer sich daran nicht zu erheben vermag, der sollte einmal zittern und zagen müssen um Leben und Gesundheit seiner Lieben, wie dies so viel Tausenden beschieden ist, das würde sie aufrütteln aus ihrer Gleichgültigkeit und Pflichtvergessenheit, das würde sie wohl lehren, mit Fleiß und Eifer auch die geringste Arbeit im Hausstande so genau als möglich zu verrichten, weil jede einzelne ja dazu dient, Leben und Gesundheit der Familienglieder zu erhalten und zu fördern. — Sollte auch dieses Mittel erfolglos sein, so ist immer noch etwas zu hoffen von der Seele des Lebens. Die Hand des Schicksals zieht die trägen oder ungebärdigen Kinder oft unversehentlich aus dem Sumpfe, und so lange auf der einen Seite die Geburt nicht fallen gelassen wird, besteht auf der andern noch ein Grund zur Hoffnung. Möge sich dies auch im vorliegenden Fall bestätigen!

Etwas vom Küßen.

Im 16. Jahrhundert bestand ein Gesetz in Neapel, nach welchem das halbe Vermögen eines Verlobten wenn er vor der Verheiratung stirbt, an die Braut fiel, sobald sie beweisen konnte, von ihm einen Kuß empfangen zu haben. Gegen dieses Gesetz wurden in der Folge viele Petitionen erhoben, weil es nur zu Gunsten der Braute gemacht sei; denn der umgekehrte Fall war darin nicht erwähnt, daß der Verlobte bei dem Tode der Braut vor der Hochzeit wenigstens die Hälfte ihrer Wittigst erben sollte. Indessen bestand dieses Gesetz doch noch zur Zeit St. Evremonts, der hundert Jahre später lebte; denn er macht darüber die Glasse, wie er es nicht begreifen könne, daß man ein solches Gesetz gemacht habe, da durch einen Kuß noch kein Unheil geschehen sei; er sei ja nichts weiter, als eine Ware, die nichts kostet, sich nicht abnutzt und immer vorrätig ist“.

Eine Junggesellensteuer.

Eine Anzahl Abgeordneter der serbischen Kammer brachten kürzlich folgenden Antrag ein: Jeder Serbe, welcher das dreißigste Jahr erreicht und sich nicht in die Fesseln der Ehe geschlagen hat, zahlt bis zu seinem 56. Lebensjahre die doppelte Personalsteuer. Witwer, welche die ihnen angetraut gewesene Frau nach dem 30. Lebensjahre verlieren, wird fünf Jahre Zeit gelassen, um nochmals zu freien. Verabsäumen sie dies, so werden sie ebenso wie die Junggesellen mit doppelter Steuer belegt. Dem Entwurf fehlt auch ein Motivbericht nicht. Derselbe legt den Hauptnachdruck auf die Notwendigkeit einer Vermehrung der serbischen Rasse. Die Herren Antragsteller scheinen indes von dem Erfolg eines derartigen Gesetzes nicht durchaus überzeugt zu sein, denn sie beziffern den Betrag, der sich aus dieser Steuer ergeben würde, auf jährlich 150,000 Fr.

Bodenwische eigenes prima Fabrikat Möbelwische Resinolin-Bodenöl Putzpomade Putzsteine Putzpulver und Putzwasser Smirgel Stahlspäne [133] Die Löwenapotheke Marktplatz 16, St. Gallen.

Erstes schweizer. Damenwäsch-Versandhaus und Fabrikation R. A. Fritzsche Neuhausen-Schaffhausen. Keine Hausfrau verläumt Muster zu verlangen. [76]

Zink-Clichés für Zeitungs- und Illustrationsdruck liefert gut und billigst [421] M. John Photo-Zinkograph-Anstalt Rorschacherstrasse 103 a, St. Gallen.

Leben Husten und Heiserkeit PÂTE PECTORALE fortifiante J. Klaus in Locle Schweiz In allen Apotheken zu haben (H 6780) 78

Gebr. Hug & Co. St. Gallen. [74] Pianos von Fr. 650 an. Harmoniums von Fr. 125 an. Kauf. Tausch. Miete. Reparatur.

Schneewittchen-Seife sehr gute und mildeste Seife, speziell für Kinder angefertigt. Sortiment J. 6 Stück in einem Schächtel Fr. 1.25. Fremden-Seife. Jedes Stück trägt die Aufschrift: Für meinen Gast. Sortiment K. 10 Stück in einer Faltschachtel Fr. 1.50 versendet franko gegen Briefmarken oder Nachnahme [143] Frau Willmann, Seifengeschäft, Lachen-Vonwil b. St. Gallen. Jedem Sortiment wird ein Toilettegegenstand gratis beigelegt.

Leicht löslicher CACAO rein und in Pulver. stärkend, nahrhaft und billig. Ein Kilo genügt 1 200 Tassen Chocolate. Von gesundheitlichen Standpunkte aus ist derselbe jeder Hausfrau zu empfehlen; er ist milder als alle für genesende u. schwächliche Constitutionen. Nicht zu verwechseln mit den vielen Produkten, die unter ähnl. Namen dem Publikum angepriesen u. verkauft werden, aber werthlos sind. Die Zubereitung dies. Cacaos ist auf ein wissenschaftl. Verfahren basirt, daher die ausgezeichnete Qualität. CHOCOLAT KLAU. Zu haben in allen guten Droguerien Spezereihandlungen und Apotheken. [65]

Reiner leichtlöslicher CACAO & BERNHARD MÜLLER & CHOCOLADENFABRIK CHUR. Feine Chocoladen überall zu haben. [75] Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894. Goldene Medaille Wien 1894.

Kanarienvögel grösstes Postversand-Geschäft nach allen Orten Europas, Tausende edle Sänger auf Lager. Preiskatalog frei. [915] W. Gönneke, St. Andreasberg in Harz.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei C. A. Geipel in Basel. Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. [72]

Pension-familie in Neuchâtel

Für Knaben, welche die französische Sprache zu erlernen und die städt. Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besetzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten und Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Überwachung werden zugesichert. Französische Stunden. Mässige Preise.
Referenzen: Herr I. Gyss, Bankdirektor, St. Gallen; Frau Kopp-Schmidhauser, Vadianstrasse 15, St. Gallen; Herr G. Fischer, Sekundarlehrer, Alttau, Thurgau. (H 155 o N)
Direkte Adresse: Herr Prof. Lavenchy, Neuchâtel. [197]

Jul. Hensels hyg. Cacao mit Nährsalzen

frei von allen minderwertigen Zusätzen
ist der beste

seines vorzüglichen Geschmacks, seiner hervorragenden Nährkraft und der Förderung einer gesunden Bluthildung wegen (H 414 Q)
jedermann empfohlen.

Alleinberechtigte Fabrikanten: **Knappe & Würk, Leipzig. General-Depot für die Schweiz: Carl Pfaltz, Basel.** Direkter Versand nach allen Orten, wo noch kein Depot besteht. Hyg. Cacao Fr. 4.—, hyg. Chokolade Fr. 3.— und Fr. 2.50 per Pfund Nettogewicht. [153]

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Der unfehlbarste Fleckenreiniger ist das automatisch wirkende „**Aphanizon**“ das in allen Apotheken und Droguerien zu haben ist.
Mit meinem „**Feueranzünder**“ mache ich unfehlbar Kohlenfeuer ohne Holz oder Papier. Empfehle auch [71]
„**Wintersportsartikel**“ und zwar echt norwegische Schneeschuhe und Zubehör, Laufstäbe, Kunst- und Schnelllaufschlittschuhe, patent zerlegbare Rennwölfe. (H 5536 Z)
General-Dépot: **Joseph H. Nebel,**
43 Stockerstrasse **Zürich** Bleicherwegplatz.

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

J. SCHULTHESS, Schuhmacher

Rennweg 29 **ZÜRICH** Rennweg 29
Naturgemässe Fussbekleidung für Kinder und Erwachsene auf Grundlage neuester Forschungen erster Autoritäten. [422]
Specialität:
Richtige Beschuhung von Plattfüssen sowie verdorbener und strupierter Füsse. — Reitstiefel, Bergschuhe.
Telephon Nr. 1767. Alles nur nach Mass.



Welschland-

Annoncen betreffend Tausch oder Pensionen besorgt
bestens in geeignete Blätter der

französischen Schweiz

die Annoncen-Expedition

Haassenstein & Vogler

Bureau in **St. Gallen** Multergasse 1.

Chromo-Malerei (Chromo-Photographie).

Interessantes Verfahren, Photographien in Oel zu malen (auf Glas) von überraschender Wirkung. Erlernbar ohne Vorkenntnisse im Malen oder Zeichnen. [971]
Probabild zur Ansicht. — Prospekt und Preisliste gratis. (H4282Q)
P. Borocco, Basel, Freiestrasse 73.

• **Allen Kaffeetrinkern** •
bestens empfohlen!

Schweizer Kaffeegewürz

von
E. WARTENWEILER-KREIS,
— KRADOLF. —

Käuflich zu haben in d. Handlungen in Einmachgläsern u. Paketen.
Ein Gratzmutter erhält jedermann franko, der seine Adresskarte einsendet oder seine genaue Adresse ohne weitere Bemerkung auf einem Blatt in offenem Couvert, mit 2 Cts. frankiert, dem Fabrikanten zugehen lässt. [167]



Neuheit!
Torf-Woll-Wäsche

Das beste Gewebe gegen
Gicht und Rheumatismus.
Leibchen, Hemden, Hosen, Strümpfe, Binden etc.
für Damen und Herren. Prospekte gratis.

Reform-Artikel

Sämtliche Leib- und Bettwäsche
Reform-M-Binden, Reform-Sohlen

Heureka-Artikel

Heureka-Stoff (H5552Z)
Heureka-Wäsche
Heureka-Kissen
Heureka-Krankenmatratze
Heureka-Binden [14]

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.



Dr. Günthers
HAAR-RESTORER.

Das sicherste und unschädlichste Mittel, ergrautem und geschwächtem Haar die natürliche Farbe und schönsten Glanz wieder zu geben. Beseitigt ferner Kopfschuppen und verhindert das Ausfallen der Haare

Gebrauch:

Man durchfeuchte mittels Schwamm oder Bürste die Haare zwei- oder dreimal wöchentlich mit der vorher gut geschüttelten Flüssigkeit. [928]

15jähriger grossartiger Erfolg!
Zahlreiche Atteste.

Preis per Flasche Fr. 2.50 franko. Zu beziehen durch das Hauptdepot
KLAPP & BÜCHI, Droguerie,
vormals Friedrich Klapp in St. Gallen.

Das **Nestlé'sche Kindermehl** wird seit 25 Jahren von den **ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

15 Ehren- **Nestlé's Kindermehl** **18 goldene**
diplome. **(Milchpulver).** **Medaillen.**



Nestlé's Kinder-Nahrung
enthält die beste Schweizermilch,

Nestlé's Kinder-Nahrung
ist sehr leicht verdaulich,

Nestlé's Kinder-Nahrung
verhütet Erbrechen und Diarrhoe,

Nestlé's Kinder-Nahrung
ist ein diätetisches Heilmittel.

Nestlé's Kinder-Nahrung
erleichtert das Entwöhnen,

Nestlé's Kinder-Nahrung
wird von den Kindern sehr gern genommen,

Nestlé's Kinder-Nahrung
ist schnell und leicht zu bereiten. [18] (H 1 Q)

Nestlé's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gärung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.
Verkauf in Apotheken und Drogen-Handlungen.

Kein Mittel

hat so vorzügliche Erfolge aufzuweisen, wie das berühmte

Amerikan. Bleichsuchts-Mittel „Iron“.

General-Depot für die Schweiz [276]

Rosen-Apotheke Basel, Spalenthorweg 40.

Preis Fr. 2.50 franko durch die ganze Schweiz. (H785Q)

Sterilisierte Alpenmilch.

Bernalpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **besten und einfachsten Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [98]

In Apotheken, oder direkt von Stalden, Ementhal, zu beziehen. (H 180 Y)

Erprobteste und bestbewährte
Kindermilch.

